

Münters
Geistliche Lieder
mit Melodien von
Christn. Fr. Bach.
II^{te} Theil.

IVⁱ 335.



D. Balthasar Münters,
Pastors an der deutschen Petrikirche zu Kopenhagen,
Zweyte Sammlung
Geistlicher Lieder.

Mit Melodien
von
Johann Christian Friedrich Bach,
Hochreichsgräflich-Bückeburgischen Concertmeister.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung.
1774.



Mus 627.274.575 Page

[Faint, mirrored text from the reverse side of the page, likely bleed-through from the other side of the leaf. The text is illegible due to fading and mirroring.]

[Handwritten text on the right edge of the page, partially visible from the adjacent page.]
J. B. B. Watson - Sept. 62

Verzeichniß der Ueberschriften.

<p>Am Geburtstage = = = 29</p> <p>Bußlied eines Christen, der lange leichtsinnig gelebt hat 33</p> <p>Bußlied eines Christen über seine Schwachheitsünden 35</p> <p>Bußlied eines vieljährigen groben Sünders = 34</p> <p>Dem Dreyeinigen, der die Liebe ist = = 46</p> <p>Dem Erhalter = = = 24</p> <p>Dem Erbsen = = = 37</p> <p>Dem heiligen Geiste = = = 38</p> <p>Dem Regierer der Welt = = = 32</p> <p>Dem Schöpfer = = = 23</p> <p>Demuth = = = 26</p> <p>Die Himmelfahrt Jesu = = = 36</p> <p>Die Liebe Gottes überwindet die Sünde = 16</p> <p>Ergebung in den Willen Gottes = = 30</p> <p>Ermunterung zum Streite um das ewige Leben = 49</p> <p>Es ist vollbracht = = = 7</p> <p>Fester Grund der Kirche Jesu = = = 31</p> <p>Freude in Gott = = = 28</p> <p>Für die Könige = = = 18</p> <p>Gebet eines Christen, der aus dem Wohlstande in Armuth gerathen 20</p> <p>Gebet für Christen, die sich der Sünde Petri bewußt sind 8</p> <p>Gebet für Zweifler und Ungläubige = = 48</p> <p>Gebet wider Sicherheit, Vermessenheit und Stolz = 4</p> <p>Geistlicher Selbstbetrug 17</p> <p>Gott achtet auf mich = = = 25</p>	<p>Gottes Heiligkeit und Liebe im Tode seines Sohnes 3</p> <p>Hoffnung der Seligkeit = = = 50</p> <p>Kraft des Gebets gegen die Sünde = = 47</p> <p>Liebe zu Gott = = = 2</p> <p>Liebingsünde = = = 19</p> <p>Lied einer Mutter bey dem Tode ihrer Kinder = 15</p> <p>Lied eines schwermüthigen Christen = = 12</p> <p>Lied eines Vaters bey dem Tode seiner Kinder = 14</p> <p>Lied im Frühlinge = = = 41</p> <p>Lied im Sommer = = = 42</p> <p>Lied im Herbst = = = 43</p> <p>Lied im Winter = = = 44</p> <p>Neujahrslied = = = 39</p> <p>Neujahrslied = = = 40</p> <p>Nöthiger Ernst im Christenthume = = = 21</p> <p>Sehet, welch ein Mensch = = = 6</p> <p>Tägliches Gebet = = = 5</p> <p>Um die Bekehrung der Juden = = = 45</p> <p>Unsre Auferstehung durch die Auferstehung Jesu = 11</p> <p>Wahre Liebe des Feindes ist kein Werk der Natur = 22</p> <p>Weihnachtslied = = = 13</p> <p>Würde des Menschen = = = 27</p> <p>Zubereitung auf die Rechenschaft vor Gott = 1</p> <p>Zu Hause vor der Communion = = = 9</p> <p>Zu Hause nach der Communion = = = 10</p>
--	--

Verzeich-

Verzeichniß der Lieder.

Ach, abermal bin ich gefallen	Seite 19	Mit dir, den Gott der Erde gab	Seite 48
Ach, wann werd ich von der Sünde	35	Nun endlich wachet mein Gewissen	34
Auf ihrem Felsenrunde steht	31	Oeffentlich in der Gemeinde	10
Betet an, ihr Kinder der Erde	37	O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn	27
Deines Gottes freue dich	28	Preist ihn! dankt ihm! er-erhält	24
Der mir den Weg zum Heile weist	38	Preis und Anbetung	46
Der Sonne Blut hat wieder	42	Quelle der Vollkommenheiten	2
Der Thron des Weltbeherrscher ist	18	Schon wieder ist von meinem Leben	29
Die Sonne stund verfinstert	7	Seht, welch ein Mensch! wie lag so schwer	6
Du hast es mir gegeben und genommen	20	Sey nicht stolz, Geschöpf' aus Erde	26
Endlich muß ich mich entschließen	33	Tag, der den Ueberwinder	3
Er ist erstanden, Jesus Christ	11	Tausend Jahre sind vor dir	40
Früh mit umwölkten Angesicht	43	Ueber aller Himmel Heere	36
Für deinen Himmel reisten sie	14	Von dem Staub', den ich bewohne	23
Gottes Sohn ist kommen	13	Von Furcht dahingerissen	8
Gott wann erbarmst du dich der Brüder Jesu Christ	45	Wars dazu, daß ich euch gebahr	15
Gott winkt: so stürzen Regengüsse	44	Warum bin ich so betrübe	12
Herr, ich bin dein Eigenthum	1	Werth ist es ja die Kron am Ziel	49
Hoch am Himmel steht die Sonne	41	Wenn ich am Fuße deines Throns	47
Ich will danken und lobsingn	25	Wenn ich am Ziel des Lebens stehen werde	50
Ich will das Abendmahl des Herrn	9	Wenn ich, o Gott, von dir geführt	4
Im Staube bet ich an Unendlicher, vor dir	16	Wenn mein Widersacher mich	32
In deinem ganzen Weltgebiete	32	Werd' ich auch zu leicht befunden werden	28
Leite mich nach deinem Willen	30	Wie ein Adler flucht zur Speise	39
Mein Gebet steigt täglich zu dir auf	5	Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen	17

Münters geistliche Lieder.

Gelassen.

Herr, ich bin dein Ei-gen-thum: dein ist auch mein Le-ben!
 Mir zum Heil und dir zum Ruhm hast du mir's ge-ge-ben!
 Vä-ter-lich füh-est du mich auf des Le-bens
 We-gen mei-nem Ziel ent-ge-gen.

I. Zubereitung auf die Rechenschaft vor Gott.

Herr, ich bin dein Eigenthum:
 Dein ist auch mein Leben!
 Mir zum Heil und dir zum Ruhm
 Hast du mir's gegeben!
 Väterlich
 Führst du mich
 Auf des Lebens Wegen
 Meinem Ziel entgegen.

Weh dann mir in Ewigkeit,
 Wenn ich deine Gabe,
 Meine Kräfte, meine Zeit,
 Hier gemißbraucht habe!
 Weh dann mir,
 Hab' ich hier
 Dein Geschenk verschwendet,
 Und nicht angewendet!

Lehre mich gewissenhaft
 Meine Tage zählen!
 Jeden Schritt zur Rechenschaft
 Mich mit Vorsicht wählen!
 Sieh, daß ich
 Ernstlich mich
 Jeden Tag, auch heute,
 Auf sie zubereite!

Mein Gewissen strafe mich
 Gleich für jede Sünde,
 Mittler, daß ich bald durch dich
 Gnade such' und finde!
 Ruhe du
 Dann mir zu:
 Alles ist vergeben!
 Sündet, du sollst leben!

Bald kömmsst du mit großer Kraft
 Zum Gericht auf Erden:
 Dann soll ich zur Rechenschaft
 Dargestellet werden.
 Dein Gericht
 Schonet nicht!
 Richter aller Welten!
 Denn du willst vergelten.

Wächte täglich dein Gericht
 Mir vor Augen schweben!
 Möcht' ich mich, stets meiner Pflicht
 Treu zu seyn, bestreben!
 Daß ich nie
 Thöricht sie
 Außer Augen setze,
 Noch mit Fleiß verlege!

Zeigt sich erst die Ewigkeit
 Furchtbar in der Nähe,
 O dann ist es nicht mehr Zeit,
 Daß um Gnad' ich flehe!
 Wann der Tod
 Mir schon droht,
 Kann ich deinen Willen,
 Herr, nicht mehr erfüllen!

Dann erscheine zum Gericht!
 Ich darf zu dir beten!
 Mich verstoßt dein Vater nicht:
 Du wirst mich vertreten!
 Ewig dein
 Werb' ich seyn
 Und mich, dich zu lieben,
 Ewig, ewig üben!



Münters geistliche Lieder.

Getrost.

Quel- le der Vollkom- men- hei- ten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich! } Seel' und Leib mag mir ver- schwächen: Hab' ich
 Und mit wel- chen Se- lig- kei- ten sät- tigt dei- ne Lie- be mich! }

dich, werd' ichs nicht ach- ten! Mir wird dei- ne Lieb' al- lein mehr als Erd' und Him- mel seyn!

II. Liebe zu Gott.

Quelle der Vollkommenheiten,
 Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich!
 Und mit welchen Seligkeiten
 Sättigt deine Liebe mich!
 Seel' und Leib mag mir verschmachten:
 Hab' ich dich, werd' ichs nicht achten!
 Mir wird deine Lieb' allein
 Mehr als Erd' und Himmel seyn!

Denk ich deiner: wie erhebet
 Meine Seele sich in mir!
 Wie getröstet, wie belebet
 Fühl' ich mich, o Gott, von dir!
 Jeder Blick auf deine Werke,
 Deine Güte, deine Stärke,
 Wie entledigt er mein Herz
 Von Bekümmerniß und Schmerz!

Floß aus deiner Gottesfülle
 Mir nicht tausend Wohlthat zu?
 Daß ich ward, das war dein Wille,
 Daß ich noch bin, das machst du!
 Daß ich denke, daß ich wähle,
 Dafür dankt dir meine Seele:
 Dankt dir, daß sie dich erkennt,
 Und dich ihren Vater nennt!

Du erkauftest vom Verderben
 Mich durch deinen Sohn, o Gott!
 Liebest den Gerechten sterben:
 Mir zum Leben ward sein Tod!
 Ewig dort mit ihm zu leben,
 Hast du mir durch ihn gegeben:
 Ewig deiner mich zu freun,
 Und von dir geliebt zu seyn!

Sollt' ich dich nicht wieder lieben,
 Der du mich zuerst geliebt?
 Der mit mehr als Vatertrieben
 So unendlich mich geliebt?
 Könnt' ich ruhig hier auf Erden
 Ohne deine Liebe werden?
 Ohne sie nach dieser Zeit
 Würdig seyn der Seligkeit?

Heil mir, daß ich es empfinde,
 Wie so liebenswerth du bist!
 Daß mein Herz vom Haß der Sünde,
 Die dich haßt, durchdrungen ist;
 Daß auf dein Gebot ich achte
 Und es zu erfüllen trachte!
 Heil mir! Du verbirgest nicht
 Einst vor mir dein Angesicht!

Noch lieb' ich dich unvollkommen:
 Meine Seel' erkennt es wohl!
 Dort, im Vaterland der Frommen,
 Lieb' ich dich, Herr, wie ich soll!
 Ganz werd' ich dort deinen Willen
 Kennen, ehren und erfüllen.
 Sieh mir dann vor deinem Thron
 Der vollkommern Liebe Lohn!



Mäßig langsam.

Tag, der den Ue = ber = win = = der des To = des ster = ben sah, } Wie zür = nend auf die Sünde zeigst
 Als er die Welt voll Sün = = der er = löst auf Gol = ga = = tha! }
 — du den Rich = ter mir: Wie gü = tig, wie ge = lin = de er = wies sich Gott an dir! dir!

III. Gottes Heiligkeit und Liebe in dem Tode seines Sohnes.

Tag, der den Ueberwinder
 Des Todes sterben sah,
 Als er die Welt voll Sünder
 Erlöst auf Golgatha!
 Wie zürnend auf die Sünde
 Zeigst du den Richter mir:
 Wie gütig, wie gelinde
 Erwies sich Gott an dir!

Gott ist ein ernster Rächer,
 Ist heilig, ist gerecht.
 Vor ihm schüßt den Verbrecher
 Nicht Ansehn, nicht Geschlecht.
 Vom Himmel, da er wohnt,
 Kommt er einst zum Gericht,
 Verurtheilt uns, und schonet
 Der Uebertreter nicht.

Der seinen Sohn, den Bürgen,
 Für uns genugthun ließ,
 Der seinen Sohn erwürgen,
 Am Kreuz erwürgen ließ:
 Der kann nicht seinem Knechte
 Die Missethat verzeihn!
 Kömmt er sonst der Gerechte,
 Der ernste Richter seyn?

Doch soll der Sünder leben,
 Erbarmungsvoller Gott!
 Du kannst, du willst vergeben,
 Durch deines Sohnes Tod.
 Wenn wir die Sünden hassen,
 Und glaubend zu ihm stehn,
 Willst du die Schuld erlassen,
 Und gnädig seyn durch ihn.

O wundervolle Güte,
 Wie wirst du gnug verehrt!
 Wie fasset mein Gemüthe
 Ganz dieser Wohlthat Werth!
 Wie richt' ich meine Triebe,
 Gott, ihrer werth zu seyn,
 Mich ewig deiner Liebe
 In deinem Sohn zu freun!

Wenn noch die Lust zu Sünden
 Mich zu verführen droht,
 Lehr' mich sie überwinden
 Durch Jesu Christi Tod!
 Lehr' mich die Sünde meiden,
 Weil er gestorben ist!
 Mir predige sein Leiden,
 Gott, wie gerecht du bist!

Und deine Lieb' erfülle
 Mein Herz mit Dankbarkeit!
 Gehorsam sey mein Wille,
 Mein Thun Rechtschaffenheit!
 Fromm lehr' mich seyn mit Freuden,
 Weil er gestorben ist!
 Mir predige sein Leiden,
 Wie gütig, Gott, du bist!



Wenn ich, o Gott, von dir ge = führt, auf dei = nen Wegen wand = le; } Wenn mir mein Herz, das Zeug = niß giebt, daß
 Wenn ich, durch dei = nen Geist re = giert, nach dei = ner Vorschrift hand = le; }

mei = ne See = le mehr dich liebt, als al = les Gut auf Er = den: Laß dei = ner Huld, durch Sicher = heit, durch Stolz und
 durch Ver = mes = sen = heit, mich dann nicht un = werth wer = den!

IV. Gebet wider Sicherheit, Vermessenheit und Stolz.

Wenn ich, o Gott, von dir geführt,
 Auf deinen Wegen wandle;
 Wenn ich, durch deinen Geist regiert,
 Nach deiner Vorschrift handle;
 Wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt,
 Daß meine Seele mehr dich liebt,
 Als alles Gut auf Erden:
 Laß deiner Huld, durch Sicherheit,
 Durch Stolz und durch Vermessenheit,
 Mich dann nicht unwerth werden!

Wie leicht erliegt ein sicherer Sinn,
 Bekämpfet durch die Lüfte!
 Sieht ruhig auf Gefahren hin,
 Wovon er zittern müßte!
 Vollkommen glaubet er zu seyn;
 Denkt, diese Sünde sey nur klein,
 Und jene Pflicht nicht wichtig!
 Nun ist er seinem Falle nah,
 Fällt schrecklich, aber glaubt noch da,
 Er wandle fest und richtig!

Wie schwach ist nicht der Mensch! Wie bald
 Zur Sünde fortgerissen!
 Wie leicht wird nicht sein Eifer kalt,
 Nachgiebig sein Gewissen!
 Weh ihm, wenn er vermessen ist,
 Wenn seiner Schwachheit er vergißt,
 In sich nur Stärke siehet!
 Ach, ihn besiegt in jedem Streit
 Der Irrthum und die Sinnlichkeit,
 Wenn er nicht klüglich fliehet!

Wer sich mit stolzem Muth erhebt,
 Kann nicht vor dir bestehen:
 Wer seine Niedrigkeit gesteht,
 Den wirst du, Gott, erheben!
 Veracht' ich andre neben mir,
 So mißfällt meine Tugend dir,
 Wie groß ich sie auch finde.
 Mein Glaube selbst beleidigt dich,
 Denn ohne Demuth macht er mich
 Nicht rein von meiner Sünde.

Ach! lehre mit Behutsamkeit
 Auf meine Bahn mich schauen,
 Und nie, o Gott, in Sicherheit
 Auf meine Tugend trauen!
 Wenn die Versuchungen mir drohn,
 Zeig' in der Ferne mir sie schon,
 Daß ich mich zeitig rüste.
 Aufmerksam mache meinen Blick
 Auf diese Welt, und Zeit und Glück,
 Und auf die Nacht der Lüfte.

Wie schwach, wie unvernünftig ich
 Zum Guten bin, wie träge!
 Mein täglich Straucheln mache mich
 Vorsichtig auf dem Wege!
 Find' ich mich, Herr, auf ebner Bahn,
 So lehre mich, so sehr ich kann,
 Auf meine Schritte wachen!
 Bewahre meinen Fuß, daß nicht
 Vermessenheit und Zuversicht
 Und Stolz mich fallen machen!

Mein Glaube, meine Frömmigkeit,
 Und was ich in mir habe
 Von Tugend und Rechtschaffenheit,
 Ist alles deine Gabe.
 Ich bin nur Staub, den du erschuffst,
 Den du begnadigst und beruffst
 In deinem Reich zu leben.
 Laß mich, entfernt von stolzem Wahn,
 Mit Demuth deine Gab' empfangen,
 Und dir die Ehre geben!

So werd' ich, Gott, von dir geführt,
 Auf deinen Wegen wandeln;
 Durch deinen guten Geist regiert,
 Nach deiner Vorschrift handeln.
 Ich werde nicht durch Sicherheit,
 Durch Stolz und durch Vermessenheit
 Von deinen Rechten weichen.
 Heil allen Frommen, Heil auch mir!
 Wir werden, Preis und Dank sey dir,
 Des Glaubens Ziel erreichen!

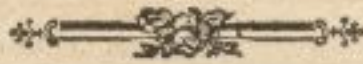


Andächtig.

Mein Ge = bet steigt täg = lich zu dir auf: und du, Herr, mer = kest drauf! So oft ich se = he, sprichst
 du: dein Wunsch ge = sche = he! Dann dank ich dir! dann dank ich dir!

V. Tägliches Gebet.

Mein Gebet steigt täglich zu dir auf: Und du, Herr, merkest drauf! So oft ich sehe, Sprichst du: dein Wunsch geschehe! Dann dank ich dir!	Meiner Tage, Gott, ist hier nicht viel: Bald, bald bin ich am Ziel! Für Ewigkeiten Schuffst du mich, nicht für Zeiten, Die schnell vergehn.	Nicht vergeblich sey mein Leben hier: Gehelligt sey es dir! Herr, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen, Sey meine Lust!	Sanft im Staube ruhe mein Gebein! Dir wird es theuer seyn! Ein neues Leben Wirf du ihm wieder geben, Wann du erscheinst!
Mangeln kann mir nichts: du sorgst für mich, Und ich vertrau' auf dich! Du kannst mir geben, Was nöthig ist zum Leben: Und giebst mir's auch!	Leite mich bey deiner rechten Hand Ins wahre Vaterland: Dass ich vom Wege Mich nicht verirren möge, Der dorthin-führt!	Einst, wenn du mich ruffst, laß voll Vertrauen Auf Jesu Tod mich schauen! In deine Hände, Gott, nimm an meinem Ende Den frohen Geist!	Ach, wie wird dir dann, o mein Gebein, Und dir, o Seele, seyn! Wie ist das Leben, Das Gott mir dann wird geben, Voll Herrlichkeit!



Harvard University - Eda Kuhn Loeb Music Library / Bach, Johann Christoph Friedrich, 1732-1795. [Geistliche Lieder (1774)]. D. Balthasar Münters zweyte Sammlung geistlicher Lieder, mit Melodien von Johann Christian [sic] Friedrich Bach. Leipzig, In der Dyckischen Buchhandlung, 1774. Merritt Mus 627.274.575

Mit Affekt.

Seht, welcher Mensch! Wie lag so schwer auf ihm die Last der Sün - der!
Wie un - aus - sprech - lich dul - det er, für euch, ihr Men - schen - kin - der! } So lei - den sah vom
An - be - ginn die Er - de kei - nen je, als ihn: So wird auch kei - ner lei - den!

VI. Sehet, welcher Mensch.

Seht, welcher Mensch! Wie lag so schwer
Auf ihm die Last der Sünder!
Wie unaussprechlich duldet er
Für euch, ihr Menschenkinder!
So leiden sah vom Anbeginn
Die Erde keinen je, als ihn:
So wird auch keiner leiden!

Der Sohn des Vaters, unser Gott,
Ein Helfer, ein Gerechter,
Ward frecher Missethäter Spott,
Und seines Volks Gelächter.
Wie ein Verbrecher stand er da,
Verklagt, verläumdet! Wer ihn sah,
Der sah ihn mit Verachtung!

Geschäftig war der Freveler Mut,
Erfindrich ihn zu plagen.
Bedeckt mit Striemen und mit Blut:
So war sein Leib zerschlagen!
Gekrönt mit Dornen, in der Hand
Ein Rohr, verhöhnt durch sein Gewand:
So sah'n ihn seine Feinde!

Den Heiden, der sein Richter war,
Ergriff ein menschlich Schrecken.
Er stellt ihn seinen Brüdern dar,
Ihr Mitleid zu erwecken.
Seht, welcher Mensch! Ich kann ihn nicht
Verdammen, denn die Unschuld spricht
Zu mächtig für sein Leben!

Ich schwöre, Gottversöhner, dir,
Und ewig will ich's halten!
So wahr du lebest, soll in mir
Nie deine Lieb' erkalten!
Dein Leiden und dein Tod soll mich,
So lang ich leben werd', an dich
Und deine Lieb' erinnern!

Vergeblich, ach! vergeblich war
Die Menschlichkeit des Heiden!
Die wütende, die stolze Schaar
Sah Jesu Schmach mit Freuden!
Sein Tod befriedigt sie allein!
Sie stürmten auf den Richter ein,
Und schrien: Er sterb' am Kreuze!

Du denkst ohne Schaudern nie
An diese Wut der Sünder;
Du sprichst: die Rache strafe sie,
Und strafe noch ihre Kinder!
O Seele, denkst du auch dabey
An deine Sünden? Bist du frey
Von Schuld am Tode Jesu?

Wenn mich die Welt, und Fleisch und Blut
Verleiten will zur Sünde,
So rüste mich mit Kraft und Muth,
Dass ich sie überwinde!
Dann rufe du mir liebevoll zu:
Denk, welcher Mensch ich war, und du,
Du wolltest mich nicht lieben?

Seht, welcher Mensch! Wie er für dich
Verschmäht wird und zerschlagen!
Hör ihn, er spricht: Ich selber, ich
Muss deine Sünden tragen!
Die Schuld ist dein! Durch meinen Tod
Versöhn' ich, Sünder, dich mit Gott,
Und sterb' um deinetwillen.

O du gerechter Gottessohn!
Du Tilger meiner Sünden!
Erhöhet auf des Vaters Thron!
Ach, laß mich Gnade finden!
Laß deines Todes Schmach und Pein
Gerechtigkeit und Heil mir seyn,
Um deiner Liebe willen!



Nicht zu langsam.

Die Son - ne stund ver - fin - stert, der Mit - tag ward zur Nacht; nun hatt' er ü - ber -
 wun - den, und sprach: Es ist voll - bracht!

VII. Es ist vollbracht.

Die Sonne stund verfinstert,
 Der Mittag ward zur Nacht;
 Nun hatt' er überwunden,
 Und sprach: Es ist vollbracht!

Der Erde furchtbar Beben
 Hob das Gebürg' empor,
 Und Todte Gottes giengen
 Aus ihrem Grab' hervor.

Den Todesüberwinder
 Umgab des Grabes Nacht;
 Und Gottes Engel jauchzten:
 Er hat's, er hat's vollbracht!

Das Opfer für die Sünde
 Ist dargebracht vor Gott!
 Es starb! Und Heil und Leben
 Wird aller Welt sein Tod!

Nun wird kein Opfer wieder
 In Ewigkeit gebracht:
 Der, den sein Volk erwürgte,
 Der hat es ganz vollbracht.

O du, der mich versöhnte
 Dem Richter aller Welt!
 Du hast das Heil der Erde
 Allmächtig hergestellt!

Nun wohnt in ewigem Frieden
 Das menschliche Geschlecht:
 Und du regierst die Völker
 Mit Wahrheit und mit Recht.

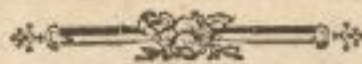
Du kömmtst und führst die Deinen
 In deines Vaters Reich.
 Du machst an Heil und Würde
 Sie deinen Engeln gleich.

Wie herrlich ist dein Name!
 Wie groß ist deine Macht!
 Preis dir und Dank und Ehre,
 Daß du dein Werk vollbracht!

Laß mich dein Beyspiel stärken,
 Daß ich im Glauben treu
 Und standhaft in der Liebe
 Bis an mein Ende sey!

Darf ich den Tod noch fürchten?
 Herr, meines Lebens Kraft!
 Auch ich werd' überwinden
 Durch dich, der Hilfe schafft!

Du führst mich hin zum Ziele:
 Vollbracht ist dann mein Lauf!
 Dann nimmst in seine Hände
 Auch mich dein Vater auf!



Langsam.

Von Furcht da = hin = ge = rif = sen ver = läug = net Pe = trus dich. } Tief drin = get ihm dein Blick ins
 Bald straft ihn sein Ge = wis = sen: da weint er bit = ter = lich! } Herz! Er sieht zu dir um Gna = de, und du stillst sei = nen Schmerz!

VIII. Gebet für Christen, die sich der Sünde Petri bewusst sind.

Von Furcht dahingerissen,
 Verläugnet Petrus dich.
 Bald straft ihn sein Gewissen:
 Da weint er bitterlich!
 Tief dringet ihm dein Blick ins Herz!
 Er sieht zu dir um Gnade,
 Und du stillst seinen Schmerz!

Wie wuchs nun deines Zeugen
 Beständigkeit und Muth!
 Furcht konnte ihn nie mehr beugen:
 Für dich, Herr, floß sein Blut!
 Dich, seinen Herrn und seinen Gott,
 Verherrlichte sein Leben,
 Verherrlichte sein Tod!

Betrübt ist meine Seele,
 Erfüllt mit Reu und Schmerz!
 Was hilfts, daß ichs verheeße?
 Du schaust mir ja ins Herz!
 Bekennen will ich es vor dir:
 Ich habe dich verläugnet!
 Vergieb, vergieb es mir!

Wann deines Namens Häßer
 Dich schmähten, wann ihr Spott
 Von ihrem Mund als Wasser
 Dahinsoß wider Gott:
 Dann schwieg ich furchtsam, schämte mich
 Ein Christ zu seyn, und scheute
 Mehr ihren Spott, als dich!

O du, der du dein Leben,
 Du Herr der Ewigkeit,
 So willig hingegeben
 Für meine Seeligkeit!
 Wie undankbar, wie schwach war ich,
 Daß ich den Spott der Sünder
 Mehr fürchtete, als dich!

Ich, rechne nicht zur Sünde
 Mir diese Schwachheit zu!
 Den Schmerz, den ich empfinde,
 Erlöser, siehe du!
 Du schenkest Petro seine Schuld:
 Bedeck auch mein Vergehen
 Mit deiner Lieb' und Huld!

Laß diese meine Reue
 Mir unvergesslich seyn!
 Ich will zu ew'ger Treue
 Dir meine Seele weihn!
 Dich zu verleugnen, Herr, mein Gott,
 Das fürchte meine Seele
 Weit mehr, als selbst den Tod!

Ich will dich frey bekennen!
 Wann Gott Gericht einst hält,
 Wirst du mich auch bekennen
 Dem Richter aller Welt!
 Dein Kreuz ist meine Zuversicht!
 Selbst denen, die dich schmähen,
 Verheele ichs, Jesu, nicht!

Bedeckt von deiner Gnade,
 Veracht' ich ihren Spott!
 Wer ist es, der mir schade?
 Du hilfst mir aus, mein Gott!
 Von meinem Haupte fällt kein Haar,
 Und drohten sie mir alle
 Die schrecklichste Gefahr!



Etwas langsam.

Ich will das A = bend = mahl des Herrn, des Mit = lers, heut em = pfa = hen. } D Tag, wie hei = lig bist du
 Von al = lem Welt = ge = schäff = te fern, will ich zu ihm mich na = hen. }
 mir! Wie soll sich mei = ne Seel' an dir in mei = nem Gott er = he = ben!

IX. Zu Hause, vor der Communion.

Ich will das Abendmahl des Herrn,
 Des Mittlers, heut' empfangen.
 Von allem Weltgeschäfte fern,
 Will ich zu ihm mich nahen.
 O Tag, wie heilig bist du mir!
 Wie soll sich meine Seel' an dir
 In meinem Gott erheben!

Nicht die Gewohnheit treibt mich hin,
 Nicht der Betrug der Sünde,
 Daß auch ein lasterhafter Sinn
 Bloß dadurch Gnade finde;
 Gelobt sey Gott! Von Heuchelei
 Weiß ich mich unbesiegt, und frey
 Von Lust zur Uebertretung!

Bekennen will ichs öffentlich:
 Dein Sterben sey mein Leben!
 Dir, mein Erlöser, hab' ich mich
 Zum Eigenthum ergeben!
 Ich wolle, weil ich lebe, dein
 Und deiner Liebe mich erfreun,
 Mich sterbend deiner trösten!

Demüthig will ich meine Schuld
 Vor meinem Gott gestehen,
 Und überzeugt von seiner Huld,
 Zu ihm um Gnade stehen!
 Ich will mit göttlichem Vertrau'n
 Nach deinem Kreuz, o Jesu, schau'n,
 Und fröhlich Gnade hoffen!

Dein Leib und Blut versichre mich
 Von dieser deiner Gnade:
 Daß meiner Sünden Schuld durch dich
 Mir nun gewiß nicht schade;
 Daß ich, durch deinen Kreuzestod
 Entündigt und versöhnt mit Gott,
 Ein Erbe sey des Lebens!

Wie werd' ich dann, der Sünde feind,
 Dich, mein Erretter, lieben!
 Wie ernstlich mich, mit dir vereint,
 In frommen Thaten üben!
 Wie werd' ich dir mein Leben lang
 Für deine Liebe Preis und Dank,
 O mein Versöhner, bringen!

Ich steh' vor deinem Angesicht:
 Du siehst, daß ich nicht lüge!
 Du siehst auch, daß mein Herz sich nicht
 Mit Vorsatz selbst betrüge!
 So komm' ich denn mit Freudigkeit,
 Voll Hoffnung meiner Seligkeit,
 Zu deinem Abendmahle!

O meine Seele, denke nach:
 Wie sündlich war dein Leben!
 Durch wessen Leiden, wessen Schmach,
 Hat Gott es dir vergeben?
 Was bist du dem, der so dich liebt,
 Daß er für dich sein Leben giebt,
 Für seine Liebe schuldig!



Mäßig langsam.

Oeffentlich in der Gemeine,
 Mittler, hab' ich dich bekannt!
 Ich empfing im Brodt und Weine
 Deiner Liebe göttlich Pfand.
 Feyerlich war da mein Eid
 Ewiger Beständigkeit.
 Du, der sich mit mir vereinte,
 Hast gesehen, wie ich's meynte!

X. Zu Hause, nach der Communion.

Oeffentlich in der Gemeine,
 Mittler, hab' ich dich bekannt!
 Ich empfing im Brodt und Weine
 Deiner Liebe göttlich Pfand.
 Feyerlich war da mein Eid
 Ewiger Beständigkeit.
 Du, der sich mit mir vereinte,
 Hast gesehen, wie ich's meynte!

O wie ward da deine Güte,
 Menschenfreund, von mir verehrt!
 Wie empfand da mein Gemüthe
 Mächtig ihren ganzen Werth!
 Als ich dich auf Golgatha
 Für mich Sünder sterben sah,
 Wie ersaunt' ich! wie entzückte
 Mich die Huld, die ich erblickte!

Laut rief in mir mein Gewissen:
 Bist du würdig dieser Huld?
 Siehst du ihn sein Blut vergiesen?
 Wißte, das macht deine Schuld!
 Schaam und Reu erfüllten mich!
 Glaubensvoll blickt' ich auf dich!
 Sünder, sprachst du, du sollst leben:
 Alle Schuld ist dir vergeben!

Ja, ich weiß es: Ich soll leben,
 Und des Himmels Erbe seyn.
 Alle Schuld ist mir vergeben:
 Denn dein Blut, Herr, macht mich rein!
 Du vertrittst mich im Gericht!
 Gott verurtheilt mich nun nicht,
 Wenn ich standhaft an dich gläube,
 Und auf deinen Wegen bleibe!

Und ich will dich nicht verlassen,
 Nicht von deinen Wegen gehn!
 Jede Sünde will ich hassen,
 Und den Lüsten widerstehn!
 Mein Erretter, ach gieb du
 Stärk' und Freudigkeit dazu,
 Daß ich standhaft an dich gläube,
 Und auf deinen Wegen bleibe!

Laß mir's mein Gewissen sagen,
 Wie so schmerzhaft seine Pein,
 Wie so schwer der Sünde Plagen
 Und der Hölle Schrecken seyn!
 Es erinnre mich daran,
 Wie viel du an mir gethan!
 Und umsonst sey deine Liebe,
 Wenn ich dir undankbar bleibe!

Keine Liebe meiner Brüder
 Sey die Frucht der Dankbarkeit!
 Sie sind alle deine Glieder,
 Erben deiner Seligkeit!
 Auch der mich ißt hasset, ist
 Dein Erlöster, Jesus Christ!
 Dort wird er mich nicht betrüben,
 Sondern ewig wieder lieben!

Gott, zu dem ich kindlich trete,
 Blicke väterlich auf mich!
 Höre gnädig, was ich bete:
 Ganz verlaß ich mich auf dich!
 Reiche Frucht der Besserung,
 Wachsthum in der Heiligung,
 Hoffnung auf das ewge Leben,
 Laß dein Abendmahl mir geben!



Münters geistliche Lieder.

II

Munter.

Er ist er = stan = den! Jesus Christ, der un = ser Gott und Hei = land ist! Er lebt! nicht mehr des
 To = des Raub, trat er, der Sie = ger, auf den Staub! Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

XI. Unsre Auferstehung durch die Auferstehung Jesu.

Er ist erstanden! Jesus Christ,
 Der unser Gott und Heiland ist!
 Er lebt! Nicht mehr des Todes Raub,
 Trat er, der Sieger, auf den Staub!
 Gelobt sey Gott!

Fremwillig gieng er in den Tod,
 Und opferte sich auf vor Gott!
 Nun hatt' er gung für uns gethan,
 Und nahm sein Leben wieder an!
 Preis ihm und Dank!

Er hat erfüllt, was er verpfiess,
 Eh' er für uns sein Leben lies:
 Drey Tage sollen nicht vergehn,
 So werdet ihr mich lebend sehn!
 Er hat's erfüllt!

Ich lebe, sprach er, und auch ihr
 Solt leben, Gläubige, mit mir!
 Ich komme, meine Stimme ruft:
 Verlaßt, ihr Todten, eure Gruft,
 Und folgt mir nach!

Er wird's erfüllen! Jesus Christ,
 Der selbst vom Tod erstanden ist,
 Der Lazarus in's Leben rief,
 Als er im Staub' des Todes schief,
 Erfüllt's gewiß!

Er nahm dem Tode seine Macht!
 Er hat das Heil an's Licht gebracht!
 Durch ihn ist unvergänglich Heil
 Und neues Leben unser Theil
 In Ewigkeit!

Gelobt sey Gott! Ich werde nun,
 Wie er, auf kurze Zeit nur ruhn!
 Der Abend wird mich sterben sehn,
 Der Morgen wieder auferstehn!
 Gelobt sey Gott!

So lange mich des Todes Nacht
 Ungiebt, werd' ich von ihm bewacht.
 Durch seinen Schutz wird mein Gebein
 Im Schoos' der Erde sicher seyn,
 Bis er erscheint.

Er führt mich in des Todes Ruh
 Auch meine Lieben wieder zu.
 Erwachen werden wir zugleich,
 Und mit ihm eingehn in sein Reich.
 Gott, welch ein Tag!

Sollt' ich mich vor dem Tode scheun?
 Mich nicht vielmehr der Hinfarth freun?
 Nicht deiner, der du mich erschuffst,
 Begierig warten, bis du ruffst:
 „Entschlummre nun!“

Gieb nur, daß ich im Glauben treu,
 In guten Thaten fleißig sey:
 So fürcht' ich, wenn ich sterbe, nicht
 Die Auferstehung zum Gericht,
 Wo du verdammsst!

Herr, rufe mich, wann dir's gefällt,
 Aus dieser sündenvollen Welt!
 Und führe dann an deiner Hand
 Mich in mein himmlisch Vaterland!
 Erhöre mich!



Gelassen.

War-um bin ich so be-trübt? weiß ich doch, ich bin ein Christ! Was ver-zehrt sich denn mein Herz in so un-ge-
 Weiß ich doch, daß Gott mich liebt, und mein treu-er Va-ter ist! }
 rech-tem Schmerz? in so un-ge-rech-tem Schmerz?

XII. Lied eines schwermüthigen Christen.

Warum bin ich so betrübt?
 Weiß ich doch, ich bin ein Christ!
 Weiß ich doch, daß Gott mich liebt,
 Und mein treuer Vater ist!
 Was verzehrt sich denn mein Herz
 In so ungerechtem Schmerz?

Bin ich Gott denn unbekannt?
 Oder übersieht er mich?
 Nein, ich weiß, mit weiser Hand
 Leitet er mich väterlich,
 Sucht mein Heil, und wendet dran,
 Was es nur befördern kann!

Mangelt mir, was in der Welt
 Nöthig ist zu meiner Ruh?
 Ach, was ich bedarf, das fällt
 Mir durch seine Gnade zu!
 Ey er mich an's Licht gebracht,
 Hat er mir's schon zugedacht!

Hab' ich Feinde, die mir drohn?
 Ist ihr Haß mir fürchterlich?
 Eigt doch Gott auf seinem Thron,
 Richtet und beschützet mich!
 Wen er schützt, kann sicher ruhn!
 Seele, was kann Fleisch dir thun?

Oder soll in Traurigkeit
 Meine Lebenszeit verblühen?
 Wie du willst! Kurz ist die Zeit:
 Sie wird bald vorüber stiehn!
 Dort im Glanze deines Lichts,
 Dort betrübt mich ewig nichts!

Fürcht' ich künftige Gefahr?
 Nein, so weit seh' ich nicht hin!
 Ich, der gestern noch nicht war,
 Weiß nicht, ob ich morgen bin?
 Bin ich morgen noch: o da
 Ist mir Gott wie heute nah!

Ist's das Loos der Sterblichen,
 Was mich ängstet? Ist's der Tod?
 O der Gott der Lebenden
 Ist auch seiner Todten Gott!
 Heut' vollend' ich meinen Lauf:
 Morgen wecket er mich auf!

Ich will beten! Das sey mir
 Meiner Schmerzen Linderung!
 Ich will fromm seyn, und vor dir
 Wandeln in der Heiligung!
 So wird alle meine Pein
 Mir nicht unerträglich seyn!

Ist's auch meiner Sünden Schuld,
 Was so schmerzlich mich betrübt?
 Kenn' ich doch des Vaters Huld,
 Der so gern, so gern vergiebt!
 Glaub' ich doch, daß Jesus Christ
 Selber mein Vertreter ist!

Nun, mein Gott, ich selbst kann nicht
 Meiner Schmerzen Quelle sehn!
 Finsterniß ist dir wie Licht:
 Deinem Blick kann nichts entgehn!
 Schau du selber in mein Herz,
 Und dann heile meinen Schmerz!



Lebhaft.

Gottes Sohn ist kommen!
Dankt ihm, seine Frommen,
Dankt ihm, daß er kam!
Mensch, wie wir, er-
schien er hier, der zur Schöpfung sprach: Ent-
stehe! der einst spricht: Ver-ge-
he!

XIII. Weihnachtslied.

Gottes Sohn ist kommen!
Dankt ihm, seine Frommen,
Dankt ihm, daß er kam!
Daß er hier auf Erden,
Unser Heil zu werden,
Seine Wohnung nahm!
Mensch, wie wir,
Erschien er hier,
Der zur Schöpfung sprach: Entstehe!
Der einst spricht: Vergehe!

Laßt uns niederfallen,
Danken, daß er allen
Freund und Bruder ist!
Gott, auf seinem Throne,
Liebt uns in dem Sohne,
Brüder Jesu Christ!
Welch ein Heil,
Am Sohne Theil,
Theil durch seiner Zukunft Gaben
An Gott selbst zu haben!

Keine Macht der Leiden
Kann von ihm uns scheiden:
Er bleibt ewig treu!
Dort wird er vom Bösen
Gänzlich uns erlösen:
Hier sieht er uns bey!
Unser Freund,
Mit Gott vereint,
Kann nicht seine Brüder lassen,
Noch sie hilflos lassen!

Wann wir einst ermüden,
Führt er uns im Frieden
In des Grabes Nacht.
Unsre todtten Glieder
Giebt die Erde wieder,
Ihm, der sie bewacht.
Jesus ruft
Uns aus der Gruft,
Er, der selbst den Tod einst schmeckte,
Den auch Staub bedeckte.

Auf dem Richterthron
Werden wir im Sohne
Unsern Bruder schau'n.
Heil und ewig Leben
Wird er allen geben,
Die noch dann ihm trau'n.
Er ward hier
Versucht wie wir:
Ueberschwenglich wird er lohnen
Und der Schwachheit schonen.

Eilet, eilet ihr Sünder!
Werdet Gottes Kinder!
Werdet seiner werth!
Eilet, eilet ihr Frommen!
Seyd wie er vollkommen!
Bleibet seiner werth!
Preiset ihn,
Daß er erschien,
Daß er sich für euch gegeben,
Durch ein göttlich Leben!



Langsam.

Für dei - nen Him - mel reis - ten sie, ach, mei - nem Wunsch nach viel zu früh, doch, Herr, nach dei - nem Wil - len! Wie
 blu - tet mein ver - wun - det Herz! wie kämpf' ich wi - der mei - nen Schmerz, und weiß ihn nicht zu stil - len! Zwar für den
 Him - mel reis - ten sie: Doch meinem Wunsch nach viel zu früh!

XIV. Lied eines Vaters bey dem Tode seiner Kinder.

Für deinen Himmel reisten sie,
 Ach, meinem Wunsch nach viel zu früh,
 Doch, Herr, nach deinem Willen!
 Wie blutet mein verwundet Herz!
 Wie kämpf' ich wider meinen Schmerz,
 Und weiß ihn nicht zu stillen!
 Zwar für den Himmel reisten sie:
 Doch meinem Wunsch nach viel zu früh!

Ach, meine Kinder sind nicht mehr!
 Vorbey ist meine Hoffnung, leer
 Von Freud' ist nun mein Leben!
 Ich sah sie wie den Frühling blühen;
 Dir, die hoffst' ich sie zu erziehen,
 Gott, der sie mir gegeben!
 Mein Alter sollten sie erfreu'n,
 Einst Zeugen meines Todes seyn!

Du aber sprachst: Sie sind mir schon
 Erzogen! Gib sie mir, mein Sohn!
 Hoch will ich sie erheben!
 Sie werden nicht dein Alter freun,
 Nicht deines Todes Zeugen seyn:
 Du sollst sie sterben sehn!
 Dein Will', o Herr, mein Gott, geschah:
 Ich war es, der sie sterben sah!

Ja, ich verehere dein Gebot!
 Laß mich nun meiner Kinder Tod,
 Barmherziger, beweinen!
 Du, der du aller Vater bist,
 Und fühltest, was ein Vater ist,
 Laß mich nun geh'n und weinen!
 Verzeih den Trieben der Natur:
 Nicht murren, klagen will ich nur!

Auch meine Thränen preisen dich!
 Sie sind dir Zeugen, Gott, daß ich
 Die liebre, die du liebest,
 Und nun im Lichte deines Thron's
 Selbst in Erkenntniß deines Sohn's,
 In aller Tugend übest!
 Herr, meine Seufzer danken dir:
 Bisher vertrauest du sie mir!


Mit Thränen preis' ich dich auch einst,
 Wenn du zum Weltgericht erscheinst,
 Ach, dann mit Freudenthränen!
 Dann werd' ich meine Kinder sehn,
 Mit ihnen auf dem Staube stehn,
 Mich nicht mehr trostlos sehnen!
 Ich werd' ihr Vater wieder seyn,
 Und ewig mich mit ihnen freun!



Traurig.



War's da = zu, daß ich euch gebahr, mit so viel Schmer = zen, mit Gefahr, Ge = lieb = te, mei = nes Le = bens?
Die Müß, die ich auf euch gewandt, die treu = e War = tung mei = ner Hand, ach! al = les ist ver = ge = bens?



Mir bricht mein müt = ter = li = ches Herz! Gott, Gott, un = end = lich ist mein Schmerz!

XV. Lied einer Mutter bey dem Tode ihrer Kinder.

War's dazu, daß ich euch gebahr,
Mit so viel Schmerzen, mit Gefahr,
Geliebte, meines Lebens?
Die Müß, die ich auf euch gewandt,
Die treue Wartung meiner Hand,
Ach! alles ist vergebens?
Mir bricht mein mütterliches Herz!
Gott, Gott, unendlich ist mein Schmerz!

War's dir nicht möglich, Erwiger,
Des Todes und des Lebens Herr,
Mein Bitten zu erhören?
Du sahst die Angst, die mich durchbrang,
Als mit dem Tod' ihr Leben rang;
Du zähltest meine Zähren;
Mein Flehn stieg jammernd auf zu dir:
Und dennoch rießst du sie von mir!

Ich weiß es, was dein Wille thut,
Ist Weisheit, ist gerecht und gut,
Du kannst nicht unrecht handeln;
Ich muß, ich will auch diesen Pfad,
Den mir dein Wink bezeichnet hat,
Ich muß, ich will ihn wandeln:
Doch ach! wo führet er mich hin!
Wie unerforschlich find' ich ihn?

Wird nicht mein Leben voller Pein,
Voll ungefüllter Sehnsucht seyn,
Und täglich neuer Klage?
Sank nicht in meiner Kinder Grab
Mit ihnen meine Freud' hinab,
Die Hoffnung meiner Tage?
Nimm auch mein Leben, Herr, mein Gott!
Erwünschtester kommt mir nie der Tod!

O eitler Wunsch! Durch Ungeduld
Mach' ich mich unwerth deiner Huld,
Unfähig dich zu lieben!
Verzeihe meine Schwachheit mir!
Gott, ich will stille seyn vor dir,
Und in Geduld mich üben!
Vielleicht erbarmst du meiner dich,
O Vater, und erfreust noch mich!

Dann, dann gewiß erbarmst du dich,
O Vater, und erfreuest mich,
Wann ich einst auferstehe,
Und in mein ewig Vaterland
Mit meinen Kindern an der Hand,
Die frohste Mutter, gebe;
Wann die entzückte Mutter spricht:
Nun sterben sie mir ewig nicht!



Mit Affect.

Im Staube be' ich an, Unendlicher, vor dir! Herr, geh nicht ins Ge-richt, mit ei - nem Wurm, mit mir! Wie hei - lig
 bist du! wie gerecht! Und was bin ich und mein Geschlecht? Wie al - le mei - ne Väter, ver - worf - ne Mis - se - thä - ter!

XVI. Die Liebe Gottes überwindet die Sünde.

Im Staube be' ich an, Unendlicher, vor dir!
 Herr, geh' nicht ins Gericht, mit einem Wurm, mit mir!
 Wie heilig bist du! Wie gerecht!
 Und was bin ich und mein Geschlecht?
 Wie alle meine Väter,
 Verworfne Missethäter!

Strebt mühsam mein Gemüth nach seiner Heiligung,
 O wie so schwer macht mir das Fleisch die Besserung!
 Ach, wie der Staub den edlern Geist
 Dahin zum Dienst des Eitels reißt,
 Daß ich die Lust zur Sünde
 Stets überwiegend finde!

Ich kämpfe wider mich und meine böse Lust:
 Doch ach! ein treulos Herz schlägt mir in meiner Brust,
 Wiegt mich in Sicherheit, und nun
 Eil' ich, was ich nicht will, zu thun!
 Dann strast, von Furcht zerrissen,
 Zu spät mich mein Gewissen!

Gott sah es, denk' ich dann, gerecht ist sein Gericht,
 Und seinem Zorn entflieh' ich Liebertreter nicht!
 O Gott, wie heßt dann mein Gebet
 Vor deines Feuerreißers Dräun!
 Wie haß' ich mein Verbrechen
 Aus Furcht, du werdest's rächen!

Ach! haß' ich es allein aus Lieb' und Dankbarkeit!
 Viel näher wär' ich dann der wahren Heiligkeit!
 Dann, regte sich in meiner Brust
 Die dir verhaßte böse Lust,
 Dann würd' ich ihre Sünden
 Gewisser überwinden!

O du Barmherziger, der du die Liebe bist,
 Mein Vater und mein Gott, du Vater Jesu Christ!
 Lehr' mich dich lieben! Ziehe mich
 Mit meiner ganzen Seel' an dich!
 Lehr' mich die Sünde hassen
 Aus Furcht, dich zu verlassen!

Die Liebe, nicht die Furcht ist böser Lüste Tod!
 Mit Feindschaft denkt ein Knecht, o Herr, an dein Gebot!
 Er bebt, und übertritt es noch!
 Du strast ihn, und er sündigt doch!
 Mach' mich zu deinem Kinde,
 So steht vor mir die Sünde!

Nichts ist mir dann die Welt mit ihren Lüsten werth:
 Du bist's, dein Himmel ist's, was dann mein Herz begehrt!
 Mich dir und deinem Dienst zu weihn,
 Wird unaussprechlich mich erfreun!
 Nichts wird von dir mich trennen,
 Nichts mich verführen können!

Mit Freude, nicht mit Furcht, Gott, denk' ich dann an dich,
 Und weiß, du sättigest mit deiner Gnade mich,
 Bedeckst alle meine Schuld
 Mit deiner väterlichen Huld,
 Und wirst mir einst das Leben
 Der Ewigkeiten geben!



Etwas langsam.

Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu er = for = schein, wer ich bin! }
 Wie blick' ich über seine Tiefen nach = läf = sig und mit Vor = sag hin! } Mich war = net

heim = lich mein Ge = wis = sen: Be = trüg', o Mensch, dich sel = ber nicht! ge = neigt, mein Un = recht nicht zu wis = sen,

acht' ich dar = auf nicht, was es spricht.

XVII. Geistlicher Selbstbetrug.

Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen,
 Mich zu erforschen, wer ich bin!
 Wie blick' ich über seine Tiefen
 Nachlässig und mit Vorsag hin!
 Mich warnet heimlich mein Gewissen:
 Betrüg', o Mensch, dich selber nicht!
 Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen,
 Acht' ich darauf nicht, was es spricht.

Ich wandle ruhig auf dem Pfade
 Des Leichtsinns und der Eitelkeit.
 Gott! durch den Mißbrauch deiner Gnade
 Stärk' ich mich in der Sicherheit!
 Nach tausend froh vollbrachten Sünden
 Denk' ich einmal an Jesum Christ:
 Und hoffe dich versöhnt zu finden,
 Weil er für mich gestorben ist.

Ausschweifend bleiben meine Triebe,
 Und unerleuchtet mein Verstand.
 Mein Herz ist leer von deiner Liebe,
 Mit meinen Pflichten unbekannt.
 Mein Glaub' ist todt und ohne Früchte,
 Mein Wandel ohne Besserung:
 Und dennoch hoff' ich im Gerichte,
 O Gott, von dir Begnadigung!

Ich Unbesonnener! Wie lange
 Wird' ich mich selber hintergehn?
 Nah bin ich meinem Untergange:
 Wann werd' ich die Gefahr doch sehn?
 Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe!
 Zeig' mir die Größe meiner Schuld!
 Ach, eile nicht mit mir zur Strafe,
 Und hab', o Vater, noch Geduld!

Ob ich mich vor mir selbst verheele,
 Verheele ich mich vor dir doch nicht:
 Denn in der Tiefe meiner Seele
 Ist alles deinen Augen Licht!
 Reiß' mich aus meinen Finsternissen!
 Entdecke du mein Herz vor mir!
 Dann treibe mächtig mein Gewissen,
 Zur Ruhe mich, und, Gott, zu dir!

Der du die Herzen prüfst, bekehre,
 Unwissender, bekehre mich!
 Führe mich auf ebner Bahn und lehre
 Mich dann mit Recht vertrau'n auf dich!
 Dir laß mich ganz mein Leben weihen!
 Vor dir sey Herz und Wandel rein!
 So werd' ich die Gefahr stets scheuen:
 Betrogen von mir selbst zu seyn!

Prächtig.

Der Thron der Welt = be = herr = scher ist ein Schemel dei = nen Fü = sen! } Das Reich ist dein, und dein die
 Sie sind nur Fleisch: du a = ber bist Gott, dem sie die = nen müs = sen! }

Welt! Du, der sie schuf und sie er = hält, du bist al = lein ihr Herr = scher!

XVIII. Für die Könige.

Der Thron der Weltbeherrscher ist
 Ein Schemel deinen Füßen!
 Sie sind nur Fleisch: du aber bist
 Gott, dem sie dienen müssen!
 Das Reich ist dein, und dein die Welt!
 Du, der sie schuf und sie erhält,
 Du bist allein ihr Herrscher!

Du aber sagtest: Könige
 Will ich den Völkern geben!
 Hoch über andre Sterbliche
 Will ich, der Herr, sie heben!
 Verehrt der Könige Gebot!
 Das Leben gab ich und den Tod,
 Mein Recht, in ihre Hände!

Zu ihnen sprachst du: fürchtet mich,
 Den Herrn, der Erde Götter!
 Regiert mit weiser Huld, wie ich,
 Und seyd der Unschuld Retter!
 Schafft Recht dem Armen, laßet nicht
 Die Wittwe seufzen im Gericht,
 Laßt nicht den Frevel siegen!

Ihr seyd wohl Götter: aber bald
 Sollt ihr, wie Menschen, sterben!
 Weh' dann euch, habt ihr die Gewalt
 Gemisbraucht zu verderben!
 Ich selbst will euer Richter seyn!
 Ein jedes Volk der Erd' ist mein:
 Von euch will ich sie fordern!

Ach, laß dein Wort auch auf dem Thron,
 Jehovah, Glauben finden!
 Laß Fürsten auch auf deinen Sohn
 Fest ihre Hoffnung gründen!
 Gott, sie sind Sünder so wie wir!
 Laß sie doch nicht ihr Theil bloß hier
 In diesem Leben haben!

Unendlicher, regiere sie,
 Daß sie getreu dir dienen!
 Verlaß mit deiner Huld sie nie,
 Noch ihr Geschlecht nach ihnen!
 Die Furcht vor dir, Barmherzigkeit,
 Und Weisheit und Gerechtigkeit
 Sey ihres Hauptes Krone!

Gott, wie gefährlich gehn sie da
 Auf schlüpfrig steilen Höhen,
 Dem Fall in einen Abgrund nah,
 Den sie nur selten sehen!
 Wie kann ein Mensch, aus Fleisch und Blut
 Gebildet, sich vor Uebermuth
 Bey so viel Macht bewahren!

So weit dein Reich, die Erde geht,
 Flehn darum deine Christen:
 Erhöre gnädig dieß Gebet,
 Du Vater deiner Christen!
 So weit dein Reich, die Erde geht,
 Wird jeder deine Majestät
 In seinem Fürsten ehren!

O Weltbeherrscher, laß sie nie
 Die rechte Bahn verlieren!
 Vor Schmeichlern auch bewahre sie,
 Daß die sie nicht verführen!
 Lehr' sie ihr eigen Herz durchschau,
 Und nur mit Furcht sich selber traun,
 Und dich um Weisheit bitten!

Gieb Friede! Halte sie zurück
 Von ungerechten Kriegen!
 Ihr Ruhm sey der, mit ernstem Blick
 Die Laster zu besiegen!
 Wenn aber Völker sie zum Streit
 Durch Unrecht reizen, dann gebet
 Dem Schwert, daß es sie räche!



Langsam.

Ach, a - ber - mal bin ich ge - fal - len, mit Ue - ber - le - gung und mit Wähl! } Ge - len - der Sün - der, der ich bin!
 Tief, o wie tief bin ich ge - fal - len: viel - leicht noch nicht zum leg - ten - mal!

in welchen Ab - grund eil' ich hin!

XIX. Lieblingsünde.

Ach, abermal bin ich gefallen,
 Mit Ueberlegung und mit Wahl!
 Tief, o wie tief bin ich gefallen:
 Vielleicht noch nicht zum letztenmal!
 Elender Sünder, der ich bin!
 In welchen Abgrund eil' ich hin!

Langst warnte schon mich mein Gewissen:
 Mensch, du empörst dich wider Gott!
 Von böser Lust dahingerissen,
 Betrogner, eilst du in den Tod!
 Dir raubt die Sünd' in kurzer Zeit
 Der Erde Glück, die Seligkeit!

Bald reizt' auf's neue mich die Sünde:
 Wie schwach war gleich mein Widerstand!
 Ach, sie gefiel mir! Und geschwinde
 Ergriff sie mich und überwand!
 Die Lust verschwand mir im Genuss:
 Nun folgten Eckel und Verdruß!

Ich sagte mir: Gott wird es rächen!
 Und dennoch, dennoch sündigt' ich!
 Ist ein Vergeh'n, wie mein Verbrechen?
 O wie erschreck' ich über mich!
 Vom Drohen deines Weltgerichts
 Erbebt' ich: doch es wirkte nichts!

O die verhaßte Lieblingsünde,
 O die Gewohnheit ihrer Lust,
 Der Hang, den ich zu ihr empfinde,
 Wie wüthen sie in meiner Brust!
 Wie unumschränkt, wie fürchterlich
 Ist ihre Herrschaft über mich!

Wie oft hab' ich mir vorgenommen:
 Nun will ich meine Sünde fliehn!
 Rein und unsträflich und vollkommen
 Zu wandeln, will ich mich bemühn!
 Wie oft, o Gott, hat mein Gebet
 Um Krafft dazu dich angefleht!

Auch diesmal bin ich überwunden:
 Ach, niemals sonst fiel ich so tief!
 Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden,
 Mein Herz schlug, mein Gewissen rief,
 Gott, Richter, ich gedacht' an dich:
 Und dennoch, dennoch sündigt' ich!

O unbegranzte Sündenliebe,
 Wie werd' ich endlich frey von dir!
 Wie überwind' ich deine Triebe,
 Und dämpfe dich, und sie in mir!
 Gott, mein Erbarmen, hör' mein Flehn,
 Und lehre mich ihr widerstehn!

Liebt' ich dich nur, so wie ich sollte,
 So flöb' die Lust zur Sünde mich!
 Wann sie mich auch versuchen wollte,
 Geläng' es ihr nicht wider dich!
 Und deiner wahren Liebe Glanz
 Betäubt' und tödtete sie ganz!

O pflanze du in meine Seele
 Rechtschaffne Lieb' und Lust zu dir!
 Gott, was ich denke, was ich wähle,
 Das zeuge durch die That von ihr!
 Dich lieben als dein Eigenthum,
 Das sey mein Werk, mein Heil, mein Ruhm!

Dann werd' ich endlich überwinden,
 Und Herrscher meiner Lüste seyn.
 Dann wirst du alle meine Sünden,
 Wie viel, wie groß sie sind, verzeihn.
 Mein Leben hier, mein Lobgesang
 Im Himmel, Vater, sey dein Dank!



Sanft.

Du hast es mir ge = ge = ben und ge = nom = men: Ich dan = ke dir, He = gie = rer deiner Frommen! Zwar ist mein
Geist be = trübt in mir: Doch, wei = ser Va = ter, dank ich dir!

XX. Gebet eines Christen, der aus dem Wohlstande in Armuth gerathen ist.

Du hast es mir gegeben und genommen:
Ich danke dir, Heigier deiner Frommen!
Zwar ist mein Geist betrübt in mir:
Doch, weiser Vater, dank ich dir!

Wenn's möglich mir, und wenn es deiner Ehre,
Unwissender, gemäß gewesen wäre,
So hättest du mit milder Hand
Mir lieber mehr noch zugewandt.

Es würd' in mir die Menschenlieb' ersterben;
In Müßiggang mein Leben sich verderben;
Ich würd' aus Lust zur Eitelkeit
Nicht sorgen für die Ewigkeit.

Sollt ich dir nicht von ganzem Herzen danken?
Darf mein Vertrauen auf deine Güte wanken?
Erbarmen, liebst du mich doch
Mit aller deiner Liebe noch?

Vorkey sind nun die schönsten meiner Tage!
Nun ist mein Loos Mühseligkeit und Plage!
In Kummer und in Dürftigkeit
Vollend' ich meine Lebenszeit!

Was hülf's, hätt' ich die ganze Welt gewonnen,
Und wäre nicht aus der Gefahr entronnen,
In die der Güter Uebersuß
Das Fleisch nothwendig stürzen muß?

Gott, wenn ich dies aufrichtig überlege,
So preiß ich dich und ehre deine Wege!
So viel Gefahren drohten mir,
Und sind nicht mehr! Das dank ich dir!

Ich bin's gewiß, du wirst mir fernher geben,
Was nöthig ist in deiner Welt zu leben.
Vor dir, der so viel tausend nährt,
Hat auch mein Leben einen Werth.

Du willst es, Gott! Unsträflich ist dein Wille!
Du bist der Herr, und meine Seel' ist stille!
Gewiß führst du mich väterlich,
Das weiß ich, und des tröst' ich mich!

Du sahst vielleicht, ich würd' in guten Tagen
Nicht mehr nach dir und deinen Rechten fragen,
Mich stolz erheben, und nicht dein,
Nur deiner Gaben mich erfreuen;

Viel Segen ist mir doch noch übrig blieben:
Ein guter Ruf, und Freunde, die mich lieben,
Gesundheit und Gewissensruh.
Wie gnädig, o mein Gott, bist du!

Ja, fördre du die Werke meiner Hände;
Zur Arbeit gieb mir Kräfte bis ans Ende,
Und schütze meine Dürftigkeit
Vor Schmach und Niederträchtigkeit!

So werd' auch ich an dieses Lebens Gaben
Mein nöthig Theil und selbst noch übrig haben;

Bis dort am Ende meiner Bahn
Ich ihrer ganz entbehren kann.



Langsam.

Werd' ich auch zu leicht be = fun = den wer = den, wenn der Him = mel Rich = ter und der Er = den al = le Tha = ten mei = ner Ta = ge,
 auch was ich ge = dacht hab', auf der Wage der Ge = rech = tig = keit wägt? Mich ver = urtheilt, wie er mich wird sin = den, und nun kei = ne, kei = ne meiner
 Sünden mit Ver = scho = nen län = ger er = trägt?

XXI. Nöthiger Ernst im Christenthume.

Werd' ich auch zu leicht befunden werden,
 Wenn der Himmel Richter und der Erden.
 Alle Thaten meiner Tage,
 Auch was ich gedacht hab', auf der Wage
 Der Gerechtigkeit wägt?
 Mich verurtheilt, wie er mich wird sünden,
 Und nun keine, keine meiner Sünden
 Mit Verschonen länger erträgt?

Dieser Glaube, dessen ich mich tröste,
 In den Mittler, der die Welt erlöste,
 Ist er, wie er soll, vollkommen?
 Hab' ich überzeugt ihn angenommen,
 Und mit Prüfung und Wahl?
 That ich's etwa um des Wohlstands willen?
 Die Erwartung andrer zu erfüllen?
 Weil mein irdisch Glück es befahl?

Diese Tugend, der ich mich beselze,
 Ist sie würdig, daß sie Tugend heiße?
 Ist es nicht Betrug der Seele,
 Daß ich mir nur leichte Pflichten wähle,
 Mich den schweren entziehe?
 Tugend, die nichts zu bekämpfen findet,
 Die der Lüste Macht nicht überwindet,
 Keine wahre Tugend ist sie.

Ach! zu leicht werd' ich befunden werden,
 Wann der Himmel Herrscher und der Erden
 Einst an seinem großen Tage
 Meinen Glauben richtend auf der Wage
 Der Gerechtigkeit wägt;
 Wann er, sitzend auf dem Thron' des Lichtes,
 In die Wagschal' seines Weltgerichtes
 Alle meine Tugenden legt!

Seele, willst du die Gefahr nicht achten?
 Nicht mit Ernst nach deinem Heile trachten?
 Stärke dich, und überwinde
 Diese Trägheit, diese Lust zur Sünde,
 Der du unterthan bist!
 Denke nach, worauf dein Heil du gründest!
 Zweifle, forsche, bete, bis du findest,
 Wie gewiß dein Christenthum ist!

Lerne, wenn in dir Begierden wüthen,
 Ihrem Stolz' und ihrer Macht gebieten!
 Opfre deinem Gott mit Freuden
 Selbstverläugnung, schwere Kämpf' und Leiden,
 Nicht bloß leichtere Pflicht!
 Seele, streitest du doch nicht vergebens!
 Stärket dich die Hoffnung jenes Lebens
 Und des Himmels Herrlichkeit nicht?

Sanft.

Wenn mein Wi-der-sa-cher mich, Gott, du Menschenfreund, be-trü-bet, und mein Herz ihn dennoch lie-bet: o dann ehr' und lieb' ich dich! Du gabst

sel-ber mir den Wil-len, gabst den Vorsatz mir da-zu: stärk auch mich, ihn zu er-fül-len, und mein Mu-ster, Gott, sey du!

XXII. Wahre Liebe des Feindes ist kein Werk der Natur.

Wenn mein Widersacher mich,
Gott, du Menschenfreund, betrübet,
Und mein Herz ihn dennoch liebet:
O dann ehr' und lieb' ich dich!
Du gabst selber mir den Willen,
Gabst den Vorsatz mir dazu:
Stärk auch mich, ihn zu erfüllen,
Und mein Muster, Gott, sey du!

O wie schwach ist die Natur:
Haßt, und glaubt doch nicht zu hassen,
Scheint voll Sanftmuth, scheint gelassen,
Denkt's zu seyn, und scheint's doch nur!
Heimlich wünscht sie sich zu rächen,
Giebt dem Haß des Feindes Raum:
Und gewaltsam auszubrechen
Wehrt sie ihrem Zorne kaum.

Jedem Argwohn steht das Herz
Gegen seinen Hasser offen.
Angern wills das Beste hoffen,
Lieber wählt sich's Furcht und Schmerz.
Selbst Verläumdern glaubt's mit Freuden,
Wenn der falschen Zungen Gift
Nur den Stifter seiner Leiden,
Seinen Widersacher, trifft.

Fällt der Feind auf seiner Bahn:
Jauchzt die schadenfrohe Seele;
Sieht mit Wollust seine Fehle,
Selbst gar seine Sünden, an;
Sucht sie möglichst zu vergrößern,
Wünscht, er sündige noch viel:
Denkt nicht dran ihn zu verbessern,
Klagt nicht, daß so tief er fiel!

Gott, so schwach ist Fleisch und Blut!
Ungelehrig, die zu lieben,
Die uns hassen und betrüben,
Nähret es heimlich Zorn und Wut.
Und du willst, daß unsre Triebe
Ganz von Menschenfeindschaft rein,
Ganz dir und der wahren Liebe,
Auch des Feindes, heilig seyn!

Herr, dein Werk vollend' in mir!
Wollen gabst du, gib Vollbringen!
Laß mir's wider mich gelingen!
Mache selbst mich ähnlich dir!
Lehr' das Unrecht mich ertragen,
Wie mein Heiland es ertrug!
Dir mein Leiden kühnlich klagen,
Und verzeih'n, das sey mir genug!



Prächtigt.

Von dem Staub', den ich be = woh = ne, blick' ich auf zu dei = nem Thro = ne, un = er = mess = lich gro = ßer Gott! Du ge =
 borst der Welt zu wer = den: und sie ward auf dein Ge = bot! Groß und viel sind dei = ne Wer = ke! wunder = bar und schön sind
 sie! Deine Gü = te, dei = ne Stär = ke, dei = ne Weis = heit preißt der Er = den und der Himmel Har = mo = nie!

XXIII. Dem Schöpfer.

Von dem Staub', den ich bewohne,
 Blick' ich auf zu deinem Throne,
 Unermesslich großer Gott!
 Du gebotst der Welt zu werden:
 Und sie ward auf dein Gebot!
 Groß und viel sind deine Werke!
 Wunderbar und schön sind sie!
 Deine Güte, deine Stärke,
 Deine Weisheit preißt der Erden
 Und der Himmel Harmonie!

Wer kann merken ihre Menge,
 Messen ihres Abstands Länge,
 Und berechnen aller Lauf?
 Wo sind deiner Herrschaft Gränzen?
 Wo beginnt, wo hört sie auf?
 Zahl, Gedank' und Wort verschwinden
 In dem gränzenlosen Raum!
 Unsre kühnsten Schlüsse finden,
 Wo die fernsten Sonnen glänzen,
 Deines Reiches Anfang kaum!

Und auf jeder Erde wohnen
 Der Geschöpfe Millionen:
 Alle wurden, Gott, durch dich!
 Alle danken dir ihr Leben!
 Alle freuen deiner sich!
 Du nur zählst ihre Heere,
 Kennst jeden, den du schuffst!
 Dir gehorchen Sturm und Meere,
 Und der Welten Gründe beben
 Und zerstäuben, wenn du ruffst!

Können je erschaffne Seelen
 Deiner Weisheit Wunder zählen?
 Ihrer ist die Schöpfung voll!
 Alles, alles ist vollkommen!
 Nichts ist, was es nicht seyn soll!
 Alles hat zu dem Geschäfte
 Seines Daseyns Maas und Zahl,
 Zeit und Ordnung, Trieb und Kräfte!
 Alles, alles ist vollkommen,
 Und der höchsten Weisheit Wahl!

Dank und Preis und Ehre bringen
 Deine Werke dir, lobsingen
 Alle deine Gütigkeit!
 Der uns schuf, der ist die Liebe!
 Ist's und bleibt's in Ewigkeit!
 Daseyn gab er uns und Leben,
 Leben und Zufriedenheit,
 Gab es und wird's ferner geben!
 Der uns schuf, der ist die Liebe!
 Ist's und bleibt's in Ewigkeit!

Töne laut, mein Lied, und menze
 Dich in diese Lobgesänge!
 Groß, unendlich groß ist Gott!
 Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:
 Groß, unendlich groß ist Gott!
 Er befahl, da ward's! da ronnen
 Welten hin aus seiner Hand,
 Erden, Monden, Sterne, Sonnen,
 Zahllos, wie der Staub auf Erden,
 Zahllos, wie am Meer der Sand!

Töne laut, mein Lied, verstärke
 Diesen Jubel seiner Werke!
 Liebe, lauter Lieb' ist Gott!
 Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:
 Liebe, lauter Lieb' ist Gott!
 Er befahl, da ward's! und Leben
 Floss in Strömen von ihm her!
 Laßt uns seine Lieb' erheben,
 Ihr Lebendigen auf Erden,
 In den Lüften und im Meer!

Töne laut, mein Lied, erschalle,
 Daß die Feste wiederhalle!
 Unausprechlich weis' ist Gott!
 Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:
 Unausprechlich weis' ist Gott!
 Er befahl, da ward's! Vollkommen,
 Schön und herrlich stand es da!
 Preißt ihn, alle seine Frommen,
 Ihr im Himmel, wir auf Erden,
 Den allweisen Jehovah!



Freudig.

Preist ihn! dankt ihm! er er - hält sei - ne le - ben - vol - le Welt! Wenn nicht sein Arm sie stütz - te, wenn er sie nicht be -

schütz - te, wä - re längst mehr kei - ne Welt! In der Se - lig - kei - ten Fül - le würd' er le - ben, er - al - lein: a - ber

tie - fe To - des - still - le wür - de sei - nen Thron um - ge - ben, und selbst der Himmel ö - de seyn!

XXIV. Dem Erhalter.

Preist ihn! dankt ihm! er erhält
Seine lebensvolle Welt!
Wenn nicht sein Arm sie stützte,
Wenn er sie nicht beschützte,
Wäre längst mehr keine Welt!
In der Seligkeiten Fülle
Würd' er leben, er allein:
Aber tiefe Todesfülle
Würde seinen Thron umgeben,
Und selbst der Himmel öde seyn!

Preist ihn! dankt ihm! er erhält
Seine lebensvolle Welt!
Er legte Trieb und Stärke
In jedes seiner Werke:
Dauerhaft schuf er die Welt!
Als sich auf sein Wort: „Es werde!“
Die Geschöpfe bildeten,
Sprach zur Sonne Gott, zur Erde
Und zum Meer, zum Wurm und Staube:
Bis an dein Ziel sollst du bestehn!

Preist ihn! dankt ihm! er erhält
Seine lebensvolle Welt!
Der Tod reißt täglich nieder:
Der Schöpfer bauet's wieder,
Und ergänzt seine Welt!
Kein Geschlecht aus Staub geboren,
Menschen, Thiere, Blumen, Laub,
Hat sich aus der Welt verloren:
Jedes Lebens Keim und Saame
Erwächst wieder aus dem Staub!

Preist ihn! dankt ihm! er erhält
Seine lebensvolle Welt!
Sie wird nicht untergehen,
Sie steht, sie wird bestehen
Bis er einst Gerichtstag hält!
Dann, erst dann, wird sie veralten,
Wird wie ein Gewand vergehn!
Gott wird sie nicht mehr erhalten,
Flammen werden sie zerstören,
Und Erd' und Himmel wird vergehn!

Preist ihn! dankt ihm! er erhält
Dann noch seine Geisterwelt!
Sie schuf er nicht für Zeiten,
Bestimmt für Ewigkeiten
Ist die ganze Geisterwelt!
In des Weltgerichtes Flammen
Endigt sich ihr Daseyn nicht!
Die Empörer zu verdammen,
Seine Kinder zu belohnen,
Hält Gott dann über sie Gericht!

Preis ihm! Dank ihm! er erhält
Mich auch für die andre Welt!
Ein höher, ewig Leben
Wird, der mich schuf, mir geben
In der neuen bessern Welt.
Mit den Schaaren der Gerechten
Werd' ich ewig ihn erhebn,
Mit den Engeln, seinen Knechten,
Einer ihrer Mitgenossen,
Im Lichte seines Thrones stehn!



Belassen.

Ich will danken und lob-sin-gen Gott, der sei-ne Welt re-giert! Preis und Ruhm will ich ihm bringen,
 der mich vä-ter-lich führt! Des-sen Au-gen nie er-müden zu be-wa-chen, die er liebt; der
 — mir Le-ben, Freu-de, Frie-den, der mir al-es, al-es giebt!

XXV. Gott achtet auf mich.

Ich will danken und lob-singen
 Gott, der seine Welt regiert!
 Preis und Ruhm will ich ihm bringen,
 Der mich väterlich führt!
 Dessen Augen nie ermüden
 Zu bewachen, die er liebt;
 Der mir Leben, Freude, Frieden,
 Der mir alles, alles giebt!

Alle liebst du, aller Leben
 Ist dein Werk und ist dir werth;
 Allen giebst und wirfst du geben,
 Was zum Leben gehört.
 Von dem Menschen bis zur Made,
 Kennst du alle, sorgst für sie,
 Und versagst deine Gnade
 Auch dem allerfeinsten nie!

Meines kurzen Lebens Tage
 Zählst und bewahrest du;
 Wiegest auf gerechter Wage
 Selbst mein Schicksal mir zu,
 Ueberschüttest mich mit Segen,
 Sättigst mich mit milder Hand,
 Führest mich auf sichern Wegen,
 Gott, nach meinem Vaterland!

Nähe bist du meiner Seele,
 Die dir nichts verheelen kann.
 Was ich denke, was ich wähle,
 Siehst und merkst du an:
 Achtest drauf, ob ich dich liebe,
 Geber der Unsterblichkeit,
 Ob ich jede Tugend übe,
 Die mir dein Gesetz gebent.

Heil mir, wenn ich ernstlich strebe,
 Deiner Liebe voll zu seyn:
 O dann werd' ich, weil ich lebe,
 Deiner Huld mich erfreun!
 Täglich wirst du mir beweisen,
 Wie so mild und gut du bist!
 Deine Güte werd' ich preisen,
 Daß sie unerschöpflich ist!

Gelassen.

Sey nicht stolz, Ge = schöpf' aus Er = de, sey nicht stolz, und fürch = te dich! Gott ist's, der auch dir rief: Werde!
 der dir sag = te: Dei = nes Da = seyns, dei = ner Ga = ben Quell bin ich! Al = les hab' ich dir ge = ge = ben!
 ganz aus Gna = den schenke ichs dir! Brau = che mir zum Ruhm dein Le = ben, und durch De = muth dan = ke mir!

XXVI. Demuth.

Sey nicht stolz, Geschöpf' aus Erde,
 Sey nicht stolz, und fürchte dich!
 Gott ist's, der auch dir rief: Werde!
 Der dir sagte: Deines Daseyns,
 Deiner Gaben Quell' bin ich!
 Alles hab' ich dir gegeben!
 Ganz aus Gnaden schenke ichs dir!
 Brauche mir zum Ruhm dein Leben,
 Und durch Demuth danke mir!

Was rühmt ihr eure Werke?
 Menschen, was erhebt ihr euch?
 Gebt ihr selbst euch eure Stärke?
 Machtet ihr euch selbst lebendig,
 Weise, tugendhaft und reich?
 Wollt ihr euch des Gebers schämen?
 Ihm wollt ihr undankbar seyn?
 Der's euch gab, der kann's euch nehmen,
 Und es Würdigern verleihn!

Weh den Stolzen, weh den Spöttern:
 Schrecklich werden sie vergehn!
 Sünder, die sich selbst vergöttern,
 Die nicht Gott, nicht Menschen ehren,
 Werden nicht vor ihm bestehn!
 Gehn sie gleich auf hohem Pfade,
 Stürzt der Herr sie doch herab:
 Nur der Demuth giebt er Gnade,
 Weil sie ihm die Ehre gab.

Betet an vor eurem Schöpfer,
 Menschenkinder, betet an!
 Ihr seyd Thon, er ist der Lämpfer,
 Der sein Werk zur Schmach, zur Ehre,
 Wie er will, bestimmen kann.
 Unterwerft euch seinem Willen!
 Ihn gehorchen, sein Gebot
 Treu und ehrfurchtsvoll erfüllen;
 Das ist Ehr' und Ruhm vor Gott!

Keinen Bruder zu verachten,
 Sey euch ewig theure Pflicht!
 Die sich vorzudrängen trachten,
 Die sich aufblähn, die gehorchen
 Dem Gesetz der Demuth nicht.
 So wie Christus allen dienen,
 In der Stille, thätig, gern,
 Auch den niedrigsten aus ihnen:
 Das ist Gnade vor dem Herrn!

Jesus gleichgesinnt zu werden,
 Christen, das sey unser Ruhm!
 Er erschien bey uns auf Erden,
 Ward ein Mensch; und alle Himmel
 Waren doch sein Eigenthum!
 Der vollkommenste Gerechte
 Ward gehorsam bis zum Tod,
 Starb für uns den Tod der Knechte:
 Und nun fuhr er auf zu Gott!

Ihn rief Gott hinan zum Throne
 Aus der tiefsten Niedrigkeit.
 Da sprach er zu seinem Sohne:
 Setze dich zu meiner Rechten,
 Herrsch', o Sohn, in Ewigkeit!
 Jesu Jünger zu belohnen
 Ruft Gott sie auch einst zum Thron:
 O dann sind auch Ehrentronen
 Ewig ihrer Demuth Lohn!



Nachdrücklich.

O welch ein Glück ein Mensch zu seyn! wie kann ich gnug dafür Gott prei-sen? mich würdig des Be-rufs er-wei-sen,
 ein Mensch zu seyn! ein Mensch zu seyn! Ich bin ein Wun-der sei-ner Gü-te, der Weisheit Got-tes, sei-ner
 Macht! Er-kenn' es dankbar, mein Ge-müt-he! nimm dei-nen Werth in Acht! nimm deinen Werth in Acht!

XXVII. Würde des Menschen.

Dwelch ein Glück ein Mensch zu seyn! Du bildetest mir mein Gebein, Vernunft und Freyheit dank ich dir! Du schufft mich zur Geselligkeit, Dich, meinen Schöpfer, meinen Gott,
 Wie kann ich gnug dafür Gott preisen? Du hauchtest, Schöpfer, mir die Seele, Gott, welch' ein Vorzug, sie besigen! Gabst mir ein Herz voll sanfter Triebe, Erkenn' ich, deine großen Werke,
 Mich würdig des Berufs erweisen, Durch die ich denk', empfind' und wähle, Ach, dir zum Ruhm lehr' mich zu nügen, Gemacht zur Freundschaft und zur Liebe, Herr, deine Weisheit, deine Stärke,
 Ein Mensch zu seyn! Allmächtig ein! Zum Heile mir! Zur Menschlichkeit. Und dein Gebot.
 Ich bin ein Wunder seiner Güte, Vor so viel tausend deiner Werke, Von allen Lebenden auf Erden. Unzählbar sind die frommen Freuden, Dir danket freudig meine Seele
 Der Weisheit Gottes, seiner Macht! Die deine Hand, wie mich, ernährt, Ist's nur der Mensch, der reden kann! Die diese Menschlichkeit mir schafft: Für keine väterliche Huld.
 Erkenn' es dankbar, mein Gemüt-he! Gabst du mir Weisheit, Kunst und Stärke, Nur er kann andrer Lehrer werden, Sie giebt mir Ruh und Trost im Leiden, Von dir erfleh' ich, wann ich fehle,
 Nimm deinen Werth in Acht! Und o wie höhern Werth! Der Mensch nur ruft dich an! Zur Tugend Muth und Kraft! Erbarmung und Geduld.

Ich bin ein Mensch, und darf vor dich
 Mit freudiger Empfindung treten,
 Dich kindlich lieben, zu dir beten:
 Dann hörst du mich!
 Heil mir! dem Menschen Heil! Ich habe
 Zu dir die große Zuversicht:
 Du ruffst mich wieder aus dem Grabe
 Zur Ewigkeit an's Licht!

Dein Sohn, der Schöpfung Herr mit dir,
 Verließ den Himmel, kam auf Erden,
 Und ward, der Menschen Heil zu werden,
 Ein Mensch wie wir.
 Wir wurden alle seine Brüder:
 Er nahm uns auf in dein Geschlecht:
 Er bracht' uns Gnad und Leben wieder,
 Und Frömmigkeit und Recht.

Noch einmal seh'n wir deinen Sohn
 Vom Himmel auf die Erde kommen:
 Dann stellt er alle deine Frommen
 Um deinen Thron.
 Ihr himmlisch Erbtheil giebt er ihnen,
 Denn aller Himmel Heer ist sein:
 Und ewig werden sie ihm dienen,
 Und ihres Heils sich freun!

O welch ein Glück ein Mensch zu seyn!
 Wie kann ich gnug dafür Gott preisen?
 Mich würdig des Berufs erweisen,
 Ein Mensch zu seyn!
 Ich bin ein Wunder seiner Güte,
 Der Weisheit Gottes, seiner Macht!
 Erkenn' es dankbar, mein Gemüt-he!
 Nimm deinen Werth in Acht!



Freudig.

Dei = nes Got = tes freu = e dich, dank — ihm, mei = ne See = le! Schütze dich sei = ne Vor = sicht
 Sor = get er nicht vä = ter = lich, daß — kein Gut dir feh = le?

nicht, wann Ge = fahren dräuen? Ist's nicht Wol = lust, ist's nicht Pflicht, Sei = ner dich zu freu = en?

XXVIII. Freude in Gott.

Deines Gottes freue dich,
 Dank ihm, meine Seele!
 Sorget er nicht väterlich,
 Daß kein Gut dir fehle?
 Schütze dich seine Vorsicht nicht,
 Wann Gefahren dräuen?
 Ist's nicht Wollust, ist's nicht Pflicht,
 Seiner dich zu freuen?

Ja, mein Gott, ich hab' in dir,
 Was mein Herz begehret:
 Meinen Vater, der mich hier
 Wartet und ernähret;
 Der mich durch sein göttlich Wort
 Hier zum Guten lenket,
 Und mit Himmelswonnen dort
 Meine Seele tränket!

Wenn ich ernstlich dein Gebot
 Und mit Freuden übe;
 Wenn ich kindlich dich, mein Gott,
 Fürcht', und ehr', und liebe:
 O wie ist mir dann so wohl!
 Wie ist mein Gemüthe
 Seliger Empfindung voll,
 Voll von deiner Güte!

Dann darf ich mit Zuversicht
 Nach dem Himmel blicken.
 Meine Leiden fühl' ich nicht,
 Wie sie mich auch drücken.
 Hoffnung und Zufriedenheit
 Wohnen mir im Herzen,
 Trösten und erhöhen mich weit
 Ueber alle Schmerzen.

Gieb mir, Gott, so lang ich hier
 In der Fremde walle,
 Das Bewußtseyn, daß ich dir
 Als dein Kind gefalle!
 Diese sanfte Freudigkeit,
 Die zu dir ich habe,
 Sey mein Heil in dieser Zeit
 Und mein Trost am Grabe!

Du bist mein! so jauchz' ich dann!
 Wer ist, der mir schade?
 Heil mir, daß ich's rühmen kann:
 Mein ist deine Gnade!
 Dir ist meine Wohlfahrt werth!
 Du gabst mir mein Leben:
 Wirfst auch, was mein Leben nährt
 Und erfreut, mir geben!

Jesus ist nach deinem Rath
 In die Welt gekommen:
 Alle meine Missethat
 Hat er weggenommen.
 Ihm vertrau', ihn bet' ich an,
 Glaub' an seine Leiden:
 Und die Macht der Sünde kann
 Mich von dir nicht scheiden!

Laß die Lust der Sünde nie
 Dieses Heil mir rauben!
 Müste selbst mich wider sie
 Mit Vernunft und Glauben!
 Gieb mir deinen Geist, der mich
 Und mein Thun regiere,
 Daß ich mein Vertrauen auf dich
 Ewig nicht verliere!

Dich, du Trost der Sterblichkeit,
 Heil des bessern Lebens,
 Himmlische Vollkommenheit,
 Such' ich nicht vergebens!
 Wenn mein Lauf vollendet ist,
 Und vollbracht mein Leiden,
 Ruft mein Mittler Jesus Christ
 Mich zu deinen Freuden!

Meine Freud' in dir, mein Gott,
 Wird dann ewig währen,
 Noch so furchtbar sey der Tod:
 Er kann sie nicht stören!
 Willig werd' ich mein Gebein
 Der Verwesung geben:
 Herr, dein Tag bricht bald herein,
 Mit ihm neues Leben!



Etwas langsam.

Schon wie = der ist von mei = nem Le = ben ein Jahr, ein gro = ßer Theil, da = hin! } Für al = le dei = ne
 Dir = dank' ich, der du mir's ge = ge = ben, Herr mei = ner Zeit, daß ich noch bin!

Güt' und Treu = e, der ich bis die = sen Tag mich freu = e, der ich nicht werth bin, preis' ich dich! Mein Va = ter, auch in
 die = sem Jahre, wenn ich's voll = en = den soll, be = wahre mit dei = ner wei = sen Vor = sicht mich!

XXIX. Am Geburtstage.

Schon wieder ist von meinem Leben
 Ein Jahr, ein großer Theil, dahin!
 Dir dank' ich, der du mir's gegeben,
 Herr meiner Zeit, daß ich noch bin!
 Für alle deine Güt' und Treue,
 Der ich bis diesen Tag mich freue,
 Der ich nicht werth bin, preis' ich dich!
 Mein Vater, auch in diesem Jahre,
 Wenn ich's vollenden soll, bewahre
 Mit deiner weisen Vorsicht mich!

Wie sind die Tage meines Lebens
 Bis hieher mir so schnell entflohn!
 Ach, lebt' ich auch bisher vergebens?
 Reif' ich vielleicht zum Tode schon?
 Könnt' ich mit freudigem Vertrauen,
 Mein himmlisch Vaterland zu schauen,
 Nun durch die Nacht des Grabes gehn?
 Könnt' ich mit frohem Angesichte
 Vor dir erscheinen im Gerichte,
 Vor dir, Allwissender, bestehn?

Entfernt von Weisheit und von Jugend
 Betrat ich meines Lebens Bahn.
 Mich klagt die Sünde meiner Jugend
 Vor dir und vor mir selber an.
 Von meinem Leichtsinne hingerissen
 Betäubt' ich endlich mein Gewissen,
 Hört' ich nicht dich, noch meine Pflicht.
 Von zügellosen Trieben brannte
 Mein junges Herz: ich lebt' und kannte
 Die Absicht meines Lebens nicht!

Wie kann ich würdig genug dich loben!
 Du führtest mich zurück zu dir:
 Du stilltest meiner Lüste Loben,
 Schufft' einen Menschen, Gott, aus mir!
 Ich sah' die drohenden Gefahren,
 Die meiner Laster Früchte waren,
 Sah' wie gerecht und gut du bist;
 Vereute meiner Sünden Freuden,
 Entschloß mich ernstlich sie zu meiden,
 Bat dich um Gnad' und ward ein Christ.

Du sahst mein Herz. O Gott, ich wollte
 Dich lieben, dir gehorsam seyn:
 Mein ganzes Leben, wie ich's sollte,
 Versprach ich deinem Dienst zu weihn:
 Wie mich wollt' ich die Brüder lieben,
 In guten Werken stets mich üben
 Mit Freuden und mit Redlichkeit;
 Die Sünde wollt' ich ewig hassen,
 Von deinem Geist mich führen lassen,
 Und wachsen in der Frömmigkeit.

Ist's möglich, daß ich's dir verbeele?
 Verdammt mein eignes Herz mich nicht?
 Ist in der Tiefe meiner Seele
 Nicht alles deinem Auge Licht?
 Wie oft hab' ich den Bund gebrochen!
 Wie selten, was ich dir versprochen,
 So fest beschworen hab', erfüllt!
 Noch immer fühl' ich Sündenliebe,
 Noch immer sind des Fleisches Triebe,
 Der Sinnen Aufruhr nicht gestillt!

Ach, rufe noch nicht von der Erde
 Mich, ungeschickt zum Himmel, ab!
 Verzeuch bis ich vollkommener werde:
 Dann erst eröffne mir das Grab!
 Noch brauch' ich Jahre, mich zu stärken
 Im Glauben und in guten Werken,
 Zu wachsen in der Heiligung!
 Du kennst uns Menschen! Wie geschwinde
 Vertiefen wir uns in die Sünde:
 Wie langsam ist die Besserung!

Das hoff' ich, daß du mich erhörst,
 Du Vater der Barmherzigkeit!
 Ich hoffe freudig, du gewährest
 Zu meiner Besserung mir Zeit!
 Herr, ich will nicht mehr sie verschwenden!
 Gewissenhaft sie anzuwenden,
 Sey mir unendlich theure Pflicht!
 Gib, daß an jedem meiner Tage
 Mir mein Gewissen ernstlich sage:
 Vergiß, wozu du lebest, nicht!

Gelassen.

Lei = te mich nach dei = nem Wil = len: ganz ver = laß' ich mich auf dich! Daß ich al = le mei = ne

We = ge kind = lich dir be = feh = len mö = ge: dar = inn, Gott, er = hal = te mich! mich!

XXX. Ergebung in den Willen Gottes.

Leite mich nach deinem Willen:
Ganz verlaß' ich mich auf dich!
Daß ich alle meine Wege
Kindlich dir befehlen möge:
Darinn, Gott, erhalte mich!

Ist gleich deine Bahn oft dunkel:
Doch betret' ich sie voll Muth!
Deine Weisheit, deine Gnade,
Führt sie mich gleich rauhe Pfade,
Dennoch führet sie mich gut!

Wenn ich eigne Wege wähle,
Irr' und fall ich immerdar.
Tausendmal hab' ich's erfahren:
Wie so lieb sie mir auch waren,
Waren sie doch voll Gefahr.

Aber deiner Führung Ende
Ward noch jedesmal mein Heil.
Wenn ich dich, nicht mich, befragte,
Meinen Weg, dir folgsam, wagte,
Wähle' ich stets das beste Theil!

O wie schaffst du mir der Freuden,
Weiser, guter Gott, so viel!
Bleib mein Beystand und Begleiter
Wie bisher, und führe weiter
Meinen Lauf bis an sein Ziel!

Unverzagt will ich dir folgen,
Dessen Weg nicht irren kann!
Freud und Leiden, Tod und Leben,
Alles, wie du mir's wirst geben,
Nehm' ich dankbar von dir an!



Betrost.

Auf ih-rem Fel-sen-grun-de steht die Kir-che Je-su Chri-sti! Ob Erd' und Him-mel un-ter-geht,
 bes-tehst du, Kir-che Chri-sti! Got-tes ew'-ger Sohn schützt von sei-nem Thron dich, die ihm ver-traut! Du
 stehst, von ihm er-baut, wie ein Ge-bürg' im Mee-re!

XXXI. Fester Grund der Kirche Jesu.

Auf ihrem Felsen-grunde steht
 Die Kirche Jesu Christi!
 Ob Erd' und Himmel untergeht,
 Bestehst du, Kirche Christi!
 Gottes ew'ger Sohn
 Schützt von seinem Thron
 Dich, die ihm vertraut!
 Du stehst, von ihm erbaut,
 Wie ein Gebürg' im Meere!

Was kann dir Satan thun, der sich
 Stolz wider Gott empöret?
 Sey ruhig, ob er gegen dich
 Und Christum sich verschwöret!
 Christus überwand
 Ihn mit starker Hand!
 Seine Macht und List,
 Du Kirche Jesu Christ,
 Ist dir ein Spott geworden!

Was können Spötter, die dir drohn
 Zu Schanden dich zu machen?
 Die kindisch träumen, daß du schon
 Vergehst, wenn sie nur lachen?
 Ihre Pfeile sind
 Spreu, verweht vom Wind!
 Ruhig siehst du zu!
 Sie selbst vergehn, und du,
 Du Kirche Jesu, bleibst!

Was können Feinde, welche sich
 In deinem Schooße nähren,
 Der falschen Christen Heer, die dich
 Durch ihre Sünd' entehren?
 Ihrer Laster Lohn
 Wartet ihrer schon!
 Dich, o Kirche, nicht,
 Sie selbst wird das Gericht
 Des Sündenrächers treffen!

Erhebe dich in deinem Gott!
 Preis' ihn mit Harf und Psalter!
 Er selbst, Jehovah Zebaoth,
 Er selbst ist dein Erhalter!
 Huldreich sieht er hier
 Seine Lust an dir:
 Herrlich wird er dort,
 Denn Wahrheit ist sein Wort,
 Dich segnen und erhöhen!



Prächtigt.

In dei-nem gan-zen Welt-ge-bie-te lenkt al-les dei-ne wei-se Gü-te: drum prei-sen dich dei-ne Ge-schöpfe so
 gern! Wie schallt's von ei-ner Er-de zur andern: Sanft ist die Herr-schaft unsers Herrn! Er schuf sich sei-ne Welt, die
 sei-ne Macht er-hält! Zu unserm Heil, zu sei-nem Ruhm, regiert er selbst sein Ei-gen-thum, und wird's forthin re-gie-ren!

XXXII. Dem Regierer der Welt.

In deinem ganzen Weltgebiete
 lenkt alles deine weise Güte:
 Drum preisen dich deine Geschöpfe so gern!
 Wie schallt's von einer Erde zur andern:
 Sanft ist die Herrschaft unsers Herrn!
 Er schuf sich seine Welt,
 Die seine Macht erhält!
 Zu unserm Heil, zu seinem Ruhm,
 Regiert er selbst sein Eigenthum,
 Und wird's forthin regieren!

Eh' du der Welt geborst zu werden,
 Eh' du den Sonnen und der Erden
 Bezeichnetest Ordnung und Laufbahn und Zeit:
 Da sahst du schon die ganze Geschichte
 Der Zukunft bis in Ewigkeit!
 Du sahst die Welt entstehn,
 Fortdauern und vergehn!
 Mit weisen Händen wogest du
 Sein Schicksal jedem Wesen zu,
 Das du erschaffen wolltest!

Und täglich sehn wir deinen Willen
 Die folgsame Natur erfüllen:
 Sie wirkt mit Wollust nach deinem Gebot!
 Kein Zufall darf die Ordnung verrücken,
 Die du gemacht hast, weiser Gott!
 Dein Aufsehn unterhält
 In ihrem Lauf die Welt!
 Vom Engel bis zum Wurm empfängt,
 Wie du es über ihn verhängt,
 Ein jeglicher das Seine!

Du hast den Lebenden ihr Leben
 Und ihres Daseyns Ziel gegeben,
 Genau ihrer Wanderschaft Tage gezählt:
 Du schaffest auch, daß ihnen am Ziele
 Von ihren Tagen keiner fehlt.
 Und jeden Tag erfreut
 Sie deine Gütigkeit!
 Du nährst sie alle väterlich,
 Und aller Augen stehn auf dich
 Voll Zuversicht gerichtet.

Geschöpfe, die ihr ihn erkennet,
 Die ihr ihn Gott und Vater nennet,
 Preist seine Regierung und opfert ihm Dank!
 Dankt ihm vor allen, Kinder der Erde,
 Vom Aufgang bis zum Niedergang!
 Wie mild, wie gnadenreich
 Erweist er sich an euch!
 Wie weislich führt euch seine Hand
 Durch diese Welt in's Vaterland,
 Das er euch dort bereitet!

Auf seine weise Weltregierung
 Verlaßt euch alle, seiner Führung
 Gehorchet mit Hoffnung und freudigem Muth!
 Sagt's eurer Nachwelt, daß sie ihm traue:
 Gott, unser Schöpfer, führt uns gut!
 Wer Gottes Wege wählt,
 Hat nie sein Ziel verfehlt!
 Voll Zuversicht geht er die Bahn,
 Die ihn zum Himmel führt, hinan,
 Und wird sie freudig enden!



Langsam und ernsthaft.

Endlich muß ich mich entschließen! Angstvoll fordert's mein Gewissen! Wie viel Jahre sind mir schon ungenügt zum Heil entsohn! Will ich noch das Ziel ereilen, darf ich mich nicht mehr verweilen! Ein verlorn' Augenblick setzt mich nun schon weit zurück!

XXXIII. Bußlied eines Christen, der lange leichtsinnig gelebt hat.

Endlich muß ich mich entschließen!
Angstvoll fordert's mein Gewissen!
Wie viel Jahre sind mir schon
Ungenügt zum Heil entsohn!
Will ich noch das Ziel ereilen,
Darf ich mich nicht mehr verweilen!
Ein verlorn' Augenblick
Setzt mich nun schon weit zurück!

Gott, wie hab' ich dich erkennen,
Und mich doch bereuen können,
Glauben ohne Besserung
Seh' zur Seligkeit genung?
Wußt' ich's nicht: die deinen Willen
Wissen, aber nicht erfüllen,
Die erkenn' einst im Gericht
Jesus für die Seinen nicht?

Daß der Heiligen Vertreter
Ihnen sage: Missethäter,
Weicht von mir! an meinem Heil
Hat kein Knecht der Sünde Theil!
Daß ihr Glauben ohne Früchte
Sie nicht schütz' im Weltgerichte:
Hatt' er das nicht selbst gelehrt?
Hatt' ich's nie von ihm gehört?

Dennoch lag ich ohne Kummer
In der Lüfte sanftem Schlummer,
Und verträumt' in Sicherheit
Meine theure kurze Zeit!
Wollte ja durch seine Schrecken
Mein Gewissen mich erwecken,
Sprach ich Sünder: Jesu Tod
Hat mich ausgehütet mit Gott!

Ich Betrogner! Ach, vergebens
Sieng die beste Zeit des Lebens
Wie ein Pfeil vor mir dahin:
Und noch bin ich, der ich bin!
Zügellos sind meine Triebe,
Unerwärtet mein Herz von Liebe
Meines Gottes! O wie weit
Steh' ich von der Seligkeit!

Eile, rette dich, o Seele!
Fühle die Gefahr, verheeble
Dir nicht länger deine Schuld!
Flehe Gott an um Geduld!
Wurf dich reuig vor ihm nieder!
Sündige hinfort nicht wieder!
Jage nach der Heiligung!
Bringe Frucht der Besserung!

Höre meines Flehens Stimme!
Gott, verwirf mich nicht im Grimme!
Richt' auf mich dein Angesicht!
Geh nicht mit mir ins Gericht!
Fest hab' ich mir's vorgenommen,
Ich will nun den Weg der Frommen
Eifrig wandeln; mehr als Schein,
Wahrheit soll mein Glaube seyn!

Dann erst werd' ich's recht empfinden,
Daß für alle meine Sünden
Jesus die Veröhnung ist,
Und daß du mir gnädig bist!
Ohne wieder abzuweichen,
Werd' ich noch mein Ziel erreichen,
Und am Ende meiner Bahn
Der Erlösten Kron' empfangen!

Traurig.

Nun endlich wachet mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf, Und prüft, von später Reu zerrissen, Aufrichtig meines Lebens Lauf. Nichts, nichts als Thorheit und Verbrechen und Raserey entdeckt es mir, und ruft drohend: Gott wird's rächen! o Sünder, wehe, wehe dir!

XXXIV. Bußlied eines vieljährigen groben Sünders.

Nun endlich wachet mein Gewissen
Aus seinem langen Schlummer auf,
Und prüft, von später Reu zerrissen,
Aufrichtig meines Lebens Lauf.
Nichts, nichts als Thorheit und Verbrechen
Und Raserey entdeckt es mir,
Und ruft drohend: Gott wird's rächen!
O Sünder, wehe, wehe dir!

Was hab' ich nun seit so viel Jahren
Von meinen Sünden für Genuss?
Ach, lauter Schrecken und Gefahren,
Pein, Seelenmuth und Verdruss!
O Laster! Quellen meiner Schmerzen!
Wie zügellos lief ich euch nach!
Nun lobnt ihr mich mit Angst im Herzen,
Mit Unzufriedenheit und Schmach!

Wo sind die Freuden nun der Sünde,
Die sie mir so gewiß versprach?
Ach, wie verrauschten sie geschwinde,
Und ließen Graun und Eckel nach!
Zugleich mit euch, ihr eiteln Freuden,
Entloß mir meines Lebens Ruh:
Nun stürmen täglich neue Leiden
Von allen Seiten auf mich zu.

Ach, alles ist für mich verloren:
Gesundheit, Güter, gut Gerüche!
Verspottet werd' ich von den Thoren,
Und Weiser Mitleid find' ich nicht!
Nicht leben mag ich und nicht sterben!
Gleich fürchterlich ist beydes mir!
Ein unabsehliches Verderben,
Wie nah gränzt es, o Sünd', an dir!

Ich fühl' es: ewig werd' ich leben;
Und ewig ist der Sünde Pein!
Was ich verdient, wird Gott mir geben,
Und schrecklich wird mein Urtheil seyn!
Verachtet hab' ich seine Liebe!
Getrozt ihm selbst ins Angesicht!
Gerecht, wenn ungestraft ich bliebe,
Wär er, der Welten Richter, nicht!

Darf ich noch vor dein Antlitz treten,
Der du den Tod den Sündern schwörst?
Noch vor dir weinen, zu dir beten,
Und hoffen, daß du mich erhörst?
Du bist gerecht! Mein Herz erhebet
Vor deiner Heiligkeit in mir!
Du bist die Liebe! Dieß erhebet
Mein sinkendes Vertrauen zu dir!

Wenn ich nun noch der Sünd' entsage,
Sie stieh' und hasse wie den Tod,
Nun noch nach deinen Rechten frage,
Und ernstlich ehre dein Gebot;
Wenn ich dich noch in deinem Sohne
Anrufe: Hab', o Gott, Geduld!
Um seines Todes willen schone!
O so vergiebst du meine Schuld!

Hört es, ihr Himmel! Erde, höre!
Seyd Zeugen zwischen Gott und mir!
Vergieh mir, Ewiger! Ich schwöre
Reym Tode Jesu Christi dir!
Erbarm' dich meiner, und befreie
Vom Elend meiner Sünde mich!
Mit kindlicher, mit steter Treue,
So wahr du lebest, fürcht' ich dich!



Betrübt.

Ich, wann werd' ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frey,
Daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? } Noch nicht, ich gesteh's mit Thränen, kann ich mich von ihr ent-
wöhnen! immer noch er-eilt sie mich, und ver-sucht mich wi-der dich!

XXXV. Bußlied eines Christen über seine Schwachheitsünden.

Ich, wann werd' ich von der Sünde,
Gott, mein Vater, völlig frey,
Daß ich ganz sie überwinde,
Ganz dir wohlgefällig sey?
Noch nicht, ich gesteh's mit Thränen,
Kann ich mich von ihr entwöhnen!
Immer noch er-eilt sie mich,
Und versucht mich wider dich!

Längst hab' ich's mir vorgenommen,
Dir mein Leben ganz zu weihn.
Redlich, schwor ich, und vollkommen
Soll vor Gott mein Wandel seyn!
Allen Vortheil, alle Freuden,
Die mich drohn von ihm zu scheiden,
Will ich mit Verachtung fliehn:
Denn von Herzen lieb' ich ihn!

Gott, du sahest wie ich's meynte,
Wie ich alle Missethat,
Der ich schuldig war, beweinte,
Und dich um Vergebung bat;
Welch' ein ernstliches Bestreben
Meinem Vorsatz treu zu leben,
Von dem Tag an, immerdar
Meiner Buße Wirkung war!

Auch hat keine Lust zur Sünde
Wiederum mein Herz behört.
Ernstlich haß ich sie, und finde
Täglich diesen Haß vermehrt.
Nicht vom Leichtsinne hingerissen
That ich wider mein Gewissen;
Hab' auch nicht, so viel ich weiß,
Mich veründiget mit Fleiß.

Aber ach! wie oft empöret
Sich die Leidenschaft in mir,
Und verführet mich, und störet
Meine Freudigkeit zu dir!
Uebereilung, Eigenliebe,
Des verborgnen Stolzes Triebe,
Eh ich's merke, ziehen sie
Mich zur Sünde, die ich flieh.

Weh mir, daß ich wider Willen,
Ja mit tödtendem Verdruss,
Das Gesetz der Sünd' erfüllen
Und dir widerstreben muß!
Ach, wer wird mich ganz vom Bösen,
Von des Todes Leib, erlösen!
Ich Elender! Wer befreyt
Ganz mich von der Sündlichkeit!

Du verzeihst mir die Gebrechen
Meiner sündigen Natur.
Nicht die Schwachheit wirst du rächen:
Bösen Vorsatz strafft du nur.
Hätt' ich nicht den Trost, ich würde
Unter meiner Mängel Bürde
Ganz erliegen, und mich dein,
Höchstes Gut, nie wieder freun!

Stellet mir denn hier auf Erden
Lebenslang die Sünde nach;
Kann ich nicht vollkommen werden,
Bin und bleib' ich hier noch schwach:
Ach, so segne mein Bestreben,
So gerecht ich kann zu leben,
Daß ich doch von Heuchelei
Und von Bosheit ferne sey!

Wenn ich falle, laß mich's merken,
Laß mich streben aufzustehn!
Eile mich, dein Kind, zu stärken!
Lehre selbst mich fester gehn!
Warne mich! Sey mein Begleiter!
Täglich führe, Gott, mich weiter:
Bis ich in der Ewigkeit
Dringe zur Vollkommenheit!



Majestätisch.

Ue-ber al-ler Him-mel Hee-re erhobst du dich mit Sieg und Eh-re, du Ge-ber der Un-sterblich-keit! } Du na-hest dich dem Thron, des
 Lau-te, freuden-vol-le Lie-der der Engel schallten mächtig wie-der, und prie-sen dei-ne Herrlich-keit! }

Waters ew'ger Sohn! Gottes Ant-liz ver-klär-te sich: du setz-test dich zur Rechten Gottes auf den Thron!

XXXVI. Die Himmelfarth Jesu.

Ueber aller Himmel Heere
 Erhobst du dich mit Sieg und Ehre,
 Du Geber der Unsterblichkeit!
 Laute, freudenvolle Lieder
 Der Engel schallten mächtig wieder,
 Und priesen deine Herrlichkeit!
 Du nahdest dich dem Thron,
 Des Waters ew'ger Sohn!
 Gottes Antlitz
 Verklärte sich:
 Du setztest dich
 Zur Rechten Gottes auf den Thron!

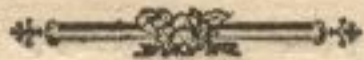
Ganz war alles nun vollendet,
 Wozu dich, Gott, dein Gott gesendet,
 Erlöst die ganze Sündewelt!
 Jauchzet ihm, der Erde Kinder,
 Er hat euch euer Heil, ihr Sünder,
 Allmächtig wieder hergestellt!
 Nun gehet mit euch nicht
 Der Richter ins Gericht!
 Der Erhöhte,
 Erwürgt für euch,
 Kehre in sein Reich
 Zurück, denn alles war vollbracht!

Deines Waters Gnadenwillen,
 Versöhner Gottes, zu erfüllen,
 Warst du gehorsam bis zum Tod!
 Sitze, Sohn, auf meinem Throne!
 Dir geb' ich meine Welt zum Lohne
 Und meine Herrlichkeit! sprach Gott.
 Wie göttlich ist dein Lohn,
 Erhöhter! Gottes Sohn!
 Seine Frommen!
 Durch Streit und Schmach
 Folgt treu ihm nach:
 Gott, dem ihr dient, belohnt als Gott!

Deine trauenden Erlösten,
 O Herr, zu stärken und zu trösten,
 Kam über sie von dir dein Geist.
 Er ist's, der auch uns im Leiden
 Mit Trost erfüllt, und uns die Freuden
 Der bessern Welt bey dir verheißt.
 Er lehret uns die Bahn,
 Die wir dich wandeln sahn!
 Und wir wandeln
 Die edle Bahn!
 Bald, bald empfahn
 Wir auch, wie du, die Kron' am Ziel!

Uns die Stätte zu bereiten,
 Um die wir Pilger hier noch streiten,
 Siengst du voran ins Vaterland.
 Herrlich wirst du wieder kommen!
 Dann führst du alle deine Frommen
 Mit dir hinauf ins Vaterland!
 Erkauft hast du uns Gott
 Und dir durch deinen Tod!
 Wo du lebest,
 Und Gott mit dir,
 Da sollen wir
 Auch mit dir leben und mit Gott!

Welch' ein Jubel wird es werden,
 Wann wir dich wieder sehn auf Erden
 In aller Majestät des Herrn!
 Ist der große Tag des Lebens,
 Für deine Feind' ein Tag des Webens
 Und der Verweisung, Herr, noch fern?
 Wann kommt er? Wann erfreut
 Uns deine Herrlichkeit?
 Hallelujah!
 Der Tag ist nah!
 Ach, wär' er da,
 Und mit ihm unsre Herrlichkeit!



Erhaben.

Be = tet an, ihr Kin = der der Er = de! dem Er = lö = ser trin = get Dank! He = bet an den Lob = ge = sang!

He = bet an! Der Erd = kreis wer = de, vom Auf = gang bis zum Nie = der = gang, lau = ter, freu = den = vol = ler Dank!

XXXVII. Dem Erlöser.

Betet an, ihr Kinder der Erde!
Dem Erlöser bringet Dank!
Hebet an den Lobgesang!
Hebet an! Der Erdkreis werde,
Vom Aufgang bis zum Niedergang,
Lauter, freudenvoller Dank!

Deines Vaters heiligen Willen,
Unser Wohlfahrt rechte Bahn,
Hast du, Herr, uns kund gethan!
Du lehrst uns ihn auch erfüllen:
Du selber giengst auf dieser Bahn,
Die zum Leben führt, voran!

Du hast unsre Bürde getragen,
Hast durch deinen Kreuzestod
Alle Welt versöhnt mit Gott!
Wer kann uns vor ihm verklagen?
Wer uns verdammen? Sieng Gott nicht,
Mittler, mit dir in's Gericht?

Aus des Todes schmäblichen Banden
Trastst du siegreich auf den Staub,
Nahmst dem Grabe seinen Raub!
Nicht allein bist du entstanden:
Auch die Erlösten, Herr, auch wir
Sollen auferstehn mit dir!

Nie solls unsre Seele vergessen,
Dass du uns zum Eigenthum
Theur' erkauft hast, dir zum Ruhm!
Deine Liebe zu ermessen,
Und unser Leben dir zu weihn,
Das soll unsre Wollust seyn!

Nun, Vollender, sitzest du wieder,
Ueber alle Ding' erhöht,
Auf dem Thron der Majestät!
Da noch liebst du deine Brüder,
Siehst ihre Noth, merkst auf ihr Flehn,
Eilest ihnen beyzustehn!

Mit des Himmels feurigen Heeren
Könnst du einmal noch herab,
Deffnest deiner Todten Grab,
Lässest deinen Ruf sie hören:
Erwachtet alle, sammlet euch,
Kommt in meines Vaters Reich!

Einst am Ziel der flüchtigen Stunden
Dieses Lebens eilen wir
Freudenvoll hinan zu dir!
Ueberwunden, überwunden
Hat dann dein Volk, und ewiglich,
Gottversöhner, preist es dich!

Heil uns! Von der Sünde Verderben,
Und vom Schmerz der Sterblichkeit
Hast du mächtig uns befreyt!
Deine Brüder, Gottes Erben,
Genossen deines Reichs mit dir,
Herr der Herrlichkeit, sind wir!

Kann dich Dank von Sterblichen ehren,
So vernimm auf deinem Thron
Unsre Lieder, Gottes Sohn!
Unser Aug in Freudenjahren,
Und unser Herz entzückt in dir:
Dieses Opfer bringen wir!



Nachdrücklich.

Der mir den Weg zum Heile weist, des Vaters und des Sohnes Geist, dich, dich soll igt mein dankbar Lied erheben!

Mein Lehrer bist du und mein Gott! Du, du regierest hier mein Leben, gibst einst mir Freudigkeit im Tod! Was

gut und löblich ist an mir, Geist Gottes, das verdank ich dir!

XXXVIII. Dem heiligen Geiste.

Der mir den Weg zum Heile weist,
Des Vaters und des Sohnes Geist,
Dich, dich soll igt mein dankbar Lied erheben!
Mein Lehrer bist du und mein Gott!
Du, du regierest hier mein Leben,
Gibst einst mir Freudigkeit im Tod!
Was gut und löblich ist an mir,
Geist Gottes, das verdank ich dir!

Vollendet hatte Gottes Sohn
Sein Werk: nun fuhr er auf zum Thron,
Und sandte dich zu den verlassnen Zeugen.
Und mit dir kam der Liebe Blut,
Mit dir die Kraft zu überzeugen
Durch Wunder und durch HelDENMUTH.
Groß war die Herdte, schwer die Müß
Der Schnitter; doch du stärktest sie!

Da that der Ungelehrten Mund
Die großen Thaten Gottes kund,
Und predigte des Heilands hohe Lehren!
Da stürzte falscher Götter Heer
Von ihren rauchenden Altären,
Und ihre Tempel wurden leer!
Das Kreuz des Mittelers überwand
Der ganzen Hölle Widerstand!

Und ganz umsonst empörten sich
Der Erde Fürsten wider dich,
Und tödteten die zeugenden Gerechten!
Was konnten Menschen wider Gott?
Die kleine Schaar von Jesu Knechten
Besetzte sie durch ihren Tod!
Unüberwindlich war ihr Muth:
Und schwiegen sie, so sprach ihr Blut!

Gehorsam will ich auf der Bahn,
Die du mir zeigst, dem Ziel mich nah'n!
Dein Wort sey mir ein Licht auf meinem Wege!
Mit Eifer und mit Wachsamkeit,

Wie Gottes Blitze gieng ihr Wort
Bis an der Erde Gränzen fort!
Des Irthums Nacht wich vor der Wahrheit Lichte!
Ihn beteten die Heiden an,
Von dessen Hand wir im Gerichte
Des neuen Lebens Kron' empfahn!
Zu ihrem Heil, zu Jesu Ruhm,
Schufft du die Welt, Geist Schöpfer, um!

Die Kirch' hast du gepflanzt; bis igt
Hat sie allein dein Arm beschützt:
Durch dich wird sie in Ewigkeit bestehen!
Es mögen ihre Feinde drohn,
Ja Erd' und Himmel untergehen:
Fest steht sie dennoch wie dein Thron!
Ihr Grund, das Wort von Jesu Christ,
Ist ewig, wie du selber bist!

Nicht unentschlossen und nicht träge,
Kämpf' ich um meine Seligkeit!
Du gabst den Vorsatz: Gott, gib du
Auch meiner Schwachheit Kraft dazu!

Heil ihren Kindern, welche sich
Dir übergeben, und durch dich
Zum Vaterland im Himmel führen lassen!
Du lehrest sie des Glaubens Kraft,
Lehrst sie die Lust zur Sünde lassen,
Stärkst sie auf ihrer Pilgerschaft!
Des Heils gewiß sind sie in dir,
Und Himmelslust trinkt sie schon hier!

Ach, führ' auch mich an deiner Hand
Hinauf ins wahre Vaterland:
Denn auch für mich glänzt dort des Lebens Krone!
Gieb mir die feste Zuversicht,
Nimm mich, gerecht in seinem Sohne,
Verwerfe Gott nicht im Gerichte!
Durch Glauben und durch Besserung
Vollende meine Heiligung!



Mittelmäßig geschwind.

Wie ein Adler flucht zur Speiße, so ver - ge - het uns - re Zeit! } Ach, mit Ernst im An - ge - sichte ruft der Tod uns zum Ge-
 Eh wir's mer - ken, sind wir Greiße, stehn wir nah der E - wig - keit! } rich - te, und Ver - wer - fang o - der Heil wird dort e - wig un - ser Theil!

XXXIX. Neujahrslied.

Wie ein Adler flucht zur Speiße,
 So vergehet unsre Zeit!
 Eh wir's merken, sind wir Greiße,
 Stehn wir nah der Ewigkeit!
 Ach, mit Ernst im Angesichte
 Ruft der Tod uns zum Gerichte,
 Und Verwerfung oder Heil
 Wird dort ewig unser Theil!

Seele, wiß es nicht vergebens:
 Klein ist meiner Tage Zahl!
 Thust du jeden Schritt des Lebens
 Mit Bedachtsamkeit und Wahl?
 Säume nicht dich selbst zu richten!
 Forste nach des Glaubens Früchten!
 Frage: bin ich auch bereit,
 Wenn Gott ruft, zur Ewigkeit?

Nah bin ich vielleicht dem Ziele
 Meiner kurzgemessnen Bahn:
 Willst auch du dich, wie so viele,
 Diesem Ziel mit Leichtsinne nah?
 Sieh, es ist von meinen Jahren
 Wieder ein's dahin gefahren!
 Sind noch viele Jahre mein?
 Oder kann's das letzte seyn?

Wie ein Schiff, von starken Winden
 Fortgerissen, ist's entsohn!
 Mit ihm stehn nun meine Sünden
 Alle vor des Richters Thron!
 Auch, was ich gethan, den Willen
 Meines Gottes zu erfüllen;
 Selbst was ich dieß Jahr gedacht:
 Alles ist vor Gott gebracht!

Wäg' ich selbst von jedem Tage
 Meine Sünd' und Tugend ab:
 O wie steigt hier die Wage!
 O wie sinkt sie dort hinab!
 Kann ich so vor Gottes Throne
 Freudig stehen? Ist die Krone,
 Die den Frommen Gott verhieß,
 Mir, so wie ich bin, gewiß?

O beginn' ein neues Leben!
 Fang' es diesem Tag noch an!
 Ernstlicher sey dein Bestreben!
 Nüchterer sey deine Bahn!
 Laß dieß Jahr nicht auch mit Sünden
 Schwer belasset dir verschwinden!
 Müßte redlich deine Zeit,
 Seele, für die Ewigkeit!

Nicht zu geschwind.

Tau = send Jah = re sind vor dir wie ei = ner uns = rer Ta = ge!
 Und zum To = de reis sind wir am er = sten uns = rer Ta = ge! Du nur blei = best, wie du bist! Du

hei = fest uns ent = ste = hen, und dei = ne Werke se = hen: du ruffst, und wir ver = ge = hen! Al = ler Zeiten Dau = er ist ein Punkt in deinem Leben! und

E = wig = kei = ten ge = ben kein Maas von deinem Le = ben! E = wig warst du, du al = lein, und wirst von nun an e = wig seyn!

XL. Neujahrslied.

Tausend Jahre sind vor dir
 Wie einer unsrer Tage!
 Und zum Tode reis sind wir
 Am ersten unsrer Tage!
 Du nur bleibest, wie du bist!
 Du heifest uns entstehen,
 Und deine Werke sehen:
 Du ruffst, und wir vergehen!
 Aller Zeiten Dauer ist
 Ein Punkt in deinem Leben!
 Und Ewigkeiten geben
 Kein Maas von deinem Leben!
 Ewig warst du, du allein,
 Und wirst von nun an ewig seyn!

Mit dir unveränderlich
 Ist deine Güte und Stärke!
 Du erbarmst dich väterlich
 Der Menschen, deiner Werke!
 Du bist unsre Zuversicht!
 Du sättigst uns mit Segen
 Auf unsres Lebens Wegen,
 Das wir dich lieben mögen!
 Herr, wir sehn dein Angesicht
 Auch sterbend noch voll Gnade!
 Selbst auf des Todes Pfade
 Folgt uns noch deine Gnade!
 Sicher ruhn wir unsre Zeit:
 Dann weckst du uns zur Ewigkeit!

Auch das Jahr, du Ewiger,
 Das wir vollendet haben,
 Wie erfüllt kam es daher
 Mit deiner Güte Gaben!
 Wie gesegnet war sein Lauf!
 Wir sahn, wie deine Treue
 Sich wohlthatum erfreue,
 Sich jeden Tag erneue!
 Unser Dank stieg zu dir auf!
 Wir durften in den Nöthen
 Des Lebens vor dich treten,
 Und kindlich zu dir beten!
 Und du hast mit treuer Hand,
 Was uns nicht gut war, abgewandt!

Freudig, Gott, beginnen wir
 Dies neue Jahr des Lebens!
 Niemals noch vertrauten dir
 Wir Sterbliche vergebens!
 Auch vergebens diesmal nicht!
 Wir werden es erfahren!
 Du wirst uns, Gott, bewahren
 Vor Unfall und Gefahren!
 Gott, du wirst dein Angesicht
 Mild über uns erheben!
 Was nöthig ist zum Leben,
 Wirst du uns alles geben!
 Dankbar lehr' es uns empfahn,
 Und unserm Ziel getrost uns nahen!

Die schon an dem Ziele stehn
 Der Pilgerschaft auf Erden,
 Lehre freudig zu dir gehn,
 Wann sie gerufen werden!
 Führe selbst sie durch den Tod!
 Verschönt in deinem Sohne,
 Sieh ihnen vor dem Throne
 Des bessern Lebens Krone!
 Ewig gnadenreicher Gott,
 Du wollest uns alle leiten
 Durch diese Nacht der Zeiten
 In's Licht der Ewigkeiten!
 Herr der Ewigkeiten, dir,
 Dir leben und dir sterben wir!



Munter.

Hoch am Himmel steht die Sonne, länger strahlt uns nun ihr Licht.
 Alles Leben athmet Wolne, Wonn' ist jedes Angesicht. } Lachend senkt der Lenz sich nieder in die Wälder, auf die
 Flur. Die er = stor = be = ne Na = tur le = bet auf — und wir = ket wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank! Preis ihn frö = lich, mein Ge = sang!

XLI. Lied im Frühlinge.

Hoch am Himmel steht die Sonne,
 Länger strahlt uns nun ihr Licht.
 Alles Leben athmet Wolne,
 Wonn' ist jedes Angesicht.
 Lachend senkt der Lenz sich nieder
 In die Wälder, auf die Flur.
 Die erstorbene Natur
 Lebet auf und wirket wieder.
 Opfre meinem Schöpfer Dank!
 Preis ihn frölich, mein Gesang!

Keine schwarzen Stürme heulen
 Durch die Luft zerstörend her,
 Und die vollen Segel eilen
 Wieder ohne Furcht aufs Meer.
 Nicht mehr strömen Regengüsse,
 Deren Fluth das Thal erfüllt,
 Und kein dicker Nebel hüllt
 Stadt und Land in Finsternisse.
 Opfre meinem Schöpfer Dank!
 Preis ihn frölich, mein Gesang!

Dürstend nach der Arbeit wacket
 Nun der Landmann hin ins Feld,
 Und sein herzlich Lied erschallet
 Hoffnungsvoll dem Herrn der Welt.
 Er vertraut die Saat der Erde,
 Ehrt durch fromme Zuversicht
 Seinen Gott, und zweifelt nicht,
 Daß sie gut gerathen werde.
 Opfre meinem Schöpfer Dank!
 Preis ihn frölich, mein Gesang!

Seht, wie in die weiten Felder
 Freudenvoll die Heerden ziehn;
 Wie dort scherzend durch die Wälder
 Schnelle Schaaren Wildes stiehn!
 Hört der Vögel sanfte Chöre:
 Hier der lauten Nachtigall,
 Dort der Lerche süßen Schall!
 Alles bringt dem Schöpfer Ehre!
 Bring auch du ihm Lob und Dank!
 Preis ihn frölich, mein Gesang!

Glänzend und im Feyerkleide
 Prangt die blüthenreiche Flur:
 Jede Blume lächelt Freude
 Vor dem Schöpfer der Natur,
 Der den Thau schafft, den sie trinket,
 Daß sie nicht zu bald verblüh',
 Der ihr Saamen giebt, wenn sie
 Endlich sterbend niedersinken.
 Bring auch du ihm Lob und Dank!
 Preis ihn frölich, mein Gesang!

Dieser Frühling, wie geschwinde,
 O mein Gott, wird er verblühn!
 Wie ein Schiff, vom Stoß der Winde
 Fortgeführt, wird er entfliehn!
 Aber dort vor deinem Throne
 Wird ein ew'ger Frühling seyn,
 Ewig wird er die erfreun,
 Die dir traun in deinem Sohne!
 Opfre meinem Schöpfer Dank!
 Preis ihn frölich, mein Gesang!

Diese Herrlichkeit der Erde
 Ist ein Schatten von dem Licht,
 Das ich ewig trinken werde
 Dort, vor Gottes Angesicht!
 Auch das freudenvollste Leben
 Hier auf Erden ist nur Tod,
 Segen jenes, das mir Gott
 Dort verheissen hat zu geben!
 Opfre meinem Schöpfer Dank!
 Preis ihn ewig, mein Gesang!



Nicht zu langsam.

Der Sonne Blut hat wie = der der Flu = ren An = ge = sichts ver = brannt. } Im Schatten des Ge = sil = des liegt matt die Heerd um =
 Der Blumen Haupt hängt nie = der, nach Nie = gen seufzt das dür = re Land. }
 her. Das heiß = re Schreyn des Wil = des schallt aus den Wäl = dern her. Du giebst den Wolken Flü = gel, du sprichst, so treu = feln
 sie: er = quicte Thal und Hü = gel, er = quicte Mensch und Vieh!

XLII. Lied im Sommer.

Der Sonne Blut hat wieder
 Der Blumen Angesicht verbrannt.
 Der Blumen Haupt hängt nieder,
 Nach Regen seufzt das dürre Land.
 Im Schatten des Gefildes
 Liegt matt die Heerd' umher.
 Das heißre Schreyn des Wildes
 Schallt aus den Wäldern her.
 Du giebst den Wolken Flügel,
 Du sprichst, so treufeln sie:
 Erquicke Thal und Hügel,
 Erquicke Mensch und Vieh!

Der Sturm beginnt, die Wolke,
 Von Donnern schwer, verbreitet sich!
 Sey gnädig deinem Volke!
 Allgütiger, erbarme dich!
 Du winkst den Gewittern!
 Es blizt aus dunkler Nacht!
 Es donnert! Berge zittern
 Von deines Donners Macht!
 Der stolze Sünder bebet,
 Weiß nicht, wohin er flieht:
 Der Christ, dein Freund, erhebet
 Zu dir sein betend Lied!

Ach, laß uns nicht vergebens
 Die Gaben deiner Hand empfangen,
 Uns nicht, du Quell des Lebens,
 Undankbar dir und fruchtlos nah!
 Du sendest Thau und Regen,
 Giebst milden Sonnenschein;

Ein milder Regen sinket
 Erquickend auf die dürre Flur.
 Wie labt sie sich! Wie trinket
 Ihn die verschmachtende Natur!
 Die sanften Ströme kühlen
 Der Lüfte weites Meer:
 Und die Geschöpfe fühlen
 Sich nicht mehr trüg' und schwer.
 Gott spricht: der Donner schweiget,
 Die finstern Wolken fliehn;
 Der Frommen Danklied steigt
 Hinauf und preiset ihn.

Du eilst mit deinem Segen
 Uns alle zu erfreuen:
 Ach, laß uns nicht vergebens
 So manche Gab' empfangen!
 Laß nicht, du Quell des Lebens,
 Uns undankbar dir nah!

Mit Muth im Angesichte
 Beschaut des Aekers Herr sein Feld:
 Beschützt hat Gott die Früchte,
 Er, der Versorger seiner Welt.
 Reif steht die Saat, die Aehren
 Vom Mark der Erde voll,
 Das seine Menschen nähren,
 Das sie erfreuen soll.
 Weit schallt es ins Gefilde:
 Die Aerdzeit ist da!
 Und alles preist die Milde
 Des Gebers Jehovah!



Etwas langsam.

Früh, mit unwölktem An-ge-sicht geht schon die Sonne nie-der, } Das schö-ne Jahr ist nun ent-slohn. Die rau-hen Stür-me rau-schen schon durch
Und spät erscheint ihr schwächer Licht am trü-ben Himmel wie-der. }

die ent-färb-ten Fel-der: die leg-te Blu-me neigt ihr Haupt: des Herbstes kalter Hauch ent-laubt die schat-ten-rei-chen Wäl-der.

XLIII. Lied im Herbste.

Früh, mit unwölktem Angesicht
Geht schon die Sonne nieder,
Und spät erscheint ihr schwächer Licht
Am trüben Himmel wieder.
Das schöne Jahr ist nun entslohn.
Die rauhen Stürme rauschen schon
Durch die entfärbten Fel-der:
Die letzte Blume neigt ihr Haupt:
Des Herbstes kalter Hauch entlaubet
Die schattenreichen Wälder.

Verlassen steht die öde Flur,
Entblüht von ihrem Segen:
Entkräftet siehet die Natur
Der Winterruh entgegen:
In Schaa-ren abgetheilt, entfliehn
Die Vögel vor der Kälte und ziehn
Weit über Land und Meere:
Gott nimmt der Wandernden sich an,
Bezeichnet ihnen ihre Bahn
Und sättigt ihre Heere.

Uns, seine Menschen, will er hier
Im Winter selbst versorgen,
Und seiner Huld vertraun auch wir,
Die neu wird jeden Morgen.
Er schafft, daß wir in Sicherheit
Der ungestürmten Monden Zeit
Beginnen und vollenden.
Nichts trägt die Erde: doch gewährt
Er uns, was unser Leben nährt
Mit väterlichen Händen.

Wie sind schon unsre Kammern voll
Von seiner Güte Gaben,
Vom Segen, der uns nähren soll,
Vom Vorrath uns zu laben!
Vorsehend ließ uns unser Gott
Das Land schon für den Winter Brodt,
Dem Vieh sein Futter, geben;
Und Wein, der unser Herz erfreut
Und unsres Lebens Kraft erneut,
Triest aus der Frucht der Reben.

Ach, unser Leben auch verblüht,
Wie igt das Feld, im Alter!
Getrost! Gott ist, ob es verblüht,
Ein mächtiger Erhalter!
Er trägt die Müden, er beschützt
Die Schwachen, seine Rechte stützt
Die nah am Grabe wanken!
Sebeugt vom Alter werden wir
Von ganzem Herzen dennoch dir,
Gott unsrer Jugend, danken!

Wohl allen, die dein Angesicht
Im Lenz des Lebens suchen:
Die werden ihrer Jugend nicht
Im Herbst des Alters suchen!
Wohl dem, der redlich sich bemühet,
Weil seiner Jahre Kraft noch blühet,
Der Jugend Frucht zu tragen!
Ihm wird das Alter Jugend seyn,
Und göttlich wird er sich noch freun
In seinen letzten Tagen.



Langsam.

Gott winkt: so stürzen Re-gen-güs-se sich täglich auf die Felder hin: } die Sonn' in ih-rer weitsten Fer-ne am kur-zen
Der Sturm, die aus-ge-tretenen Flüs-se, die trüben Ne-bel preisen ihn: }

Ta-ge, Mond und Sterne in hel-ler langer Winter-nacht, die wilden un-ge-stü-men Me-re, ver-kün-di-gen des Schöpfers Eh-re, lob-sin-gen sei-ner Gü-ter und Macht!

XLIV. Lied im Winter.

Gott winkt: so stürzen Regengüsse
Sich täglich auf die Felder hin:
Der Sturm, die ausgetretenen Flüsse,
Die trüben Nebel preisen ihn:
Die Sonn' in ihrer weitsten Ferne
Am kurzen Tage, Mond und Sterne
In heller langer Winternacht,
Die wilden ungestümen Meere,
Verkündigen des Schöpfers Ehre,
Lobsingender Güter und Macht!

So werden wir auch einst ermüden
Und ruhen in des Grabes Nacht.
Wir werden schlummern ganz im Frieden,
Von ihm, der nimmer schläft, bewacht.
Daß unser Staub geläutert werde,
Sieht er ihn abgezählt der Erde,
Und fodert einst ihn wieder ab!
Sein ewiger Frühlingstag wird kommen,
Dann, dann verlassen seine Frommen
Voll neuer Lebenskraft das Grab!

Er rief der Sonne: „kehre wieder
„Auf deiner weiten Bahn zurück!“
Sie gieng, sank täglich früher nieder,
Entzog fast ganz uns ihren Blick!
Er rief den Winden: und sie süßren
Gewaltsam her! „Bedeck' die Fluren!“
Dem Schneegewölk: es deckte sie!
„Gerinnt, ihr Ströme!“ sie geronnen!
„Ihr Meere wüthet!“ da begonnen
Sie ihren Kampf, da brausten sie!

Von ihrer Arbeit ruht die Erde,
Sie schläft, von Gottes Hand bedeckt,
Daß ihre Kraft erneuert werde,
Bis sie der Frühling wieder weckt.
Vertraut hat in des Schöpfers Namen:
Der Landmann ihr den späten Samen:
Der Schöpfer wacht auch über ihn:
Tobt liegt er da; ihm wird das Leben
Der Sonne Rückkunft wieder geben,
Und reich an Hoffnung wird er blühen!

O Tag des Lebens, Tag der Sonne,
Wie sehnet sich mein Geist nach dir!
O du, der Auferstehung Sonne,
Wann wirst du aufgehen über mir!
Erst muß ich die Verwesung sehen,
Erst das Vergängliche vergehen,
Die Saat muß sterben und dann blühen!
Kann ich, ein Christ, den Tod noch scheuen?
Nein, göttlich wird er mich erfreuen:
Du Tag des Lebens folgst auf ihn!



Mäßig geschwind.

Gott, wann er-barmst du dich der Brüder Je-su Christ?
 Wann merk's dein Is-ra-el, daß du noch gnädig bist? } Wann kömmt du, Jakob zu be-freyn, und wie-der Zi-ons Gott zu
 seyn? Willst du denn ihr Ver-brechen, ach! e-wig, e-wig rä-chen?

XLV. Um die Bekehrung der Juden.

Gott, wann erbarmst du dich der Brüder Jesu Christi?
 Wann merk's dein Israel, daß du noch gnädig bist?
 Wann kömmt du, Jakob zu befreyn,
 Und wieder Sions Gott zu seyn?
 Willst du denn ihr Verbrechen,
 Ach! ewig, ewig rächen?

Verachtet, unterdrückt, durch alle Welt zerstreut,
 Der Völker Spott, gehn sie im Joch der Dienstbarkeit!
 Sie haben nicht an deinem Heil
 Durch Jesum, unsern Mittler, Theil!
 Willst du denn ihr Verbrechen,
 Ach! ewig, ewig rächen?

Gerecht, o Gott, bist du! Gerecht ist dein Gericht!
 Umsonst verstiehest du Israels Kinder nicht!
 Wie viele Segen wandtest du
 Dem undankbaren Volke zu!
 Beschüttest es so lange
 Vor seinem Untergange!

Um seiner Brüder Heil steht mit uns Jesus Christ!
 Gedanke, daß er auch für sie gestorben ist!
 Wie er am Kreuze für sie bat:

Vergossen haben sie mit unerhörter Wut
 Das Blut der Heiligen und deines Sohnes Blut!
 Erhöht herrscht er auf deinem Thron,
 Und viele lästern noch den Sohn!
 Sähn ihn vielleicht mit Freuden
 Den Tod noch einmal leiden!

Ach Richter, Finsterniß deckt noch ihr Angesicht!
 Sie sind Empörer, Gott, sie sind's, und wissens nicht!
 Sie könnten's wissen! aber ach!
 Der Sünde folget Blindheit nach;
 Dient ihrem Unverstande
 Und suchet Ehr' in Schande!

Nicht bitten wir für sie, daß du mit starker Hand
 Zurück führst Israel, Gott, in sein Vaterland:
 Nur, daß du ihnen gnädig seyst,
 Von ihrer Blindheit sie befreyst,
 Daß sie noch leben möchten
 Im Lande der Gerechten!

Gieb ihnen unter uns ein bleibend Bürgerrecht!
 Mit uns sey Israel Ein Volk und Ein Geschlecht!
 Es wohne bey uns brüderlich!
 Wie deine Christen ehr' es dich!
 Und lerne deinen Willen
 Von seinem Heil erfüllen!

Des Saamens Abraham ist ein unzählbar Heer,
 Mehr als du Sterne schuffst, o Gott, und Sand am Meer!
 Und alle diese sollten sein
 In ihrem Tode sich nicht freun?
 Des Glaubens der Erlösten
 Sich im Gericht nicht trösten?

O welche Wonne würd' in deinem Himmel seyn:
 Wie göttlich würd' auch uns Israels Heil erfreun!
 Sieh, tiefanbetend liegen wir
 Im Namen deines Sohns vor dir!
 Du wollest uns erhören
 Und Israel bekehren!

Gedenk nicht ihrer Missethat.
 Gott, ihn wirst du erhören
 Und Israel bekehren!



Prächtig.

Preis und An = be = tung bring = get, ihr Christen, Gott, Gott, Gott dem Vater! dem Schöpfer, dem Er =

hal = ter, dem Re = gie = rer! Er, er — — ist die Lie = be! Er schuf die Men = schen, er er = barmt sich

ih = rer! Er ist die Lie = be und al — — — — — ler Va = ter!

XLVI. Dem Dreyeinigen, der die Liebe ist.

Preis und Anbetung
 Bringet, ihr Christen,
 Gott, Gott dem Vater!
 Dem Schöpfer, dem Erhalter, dem Regierer!
 Er, er ist die Liebe!
 Er schuf die Menschen, er erbarmt sich ihrer!
 Er ist die Liebe
 Und aller Vater!

Preis und Anbetung
 Bringet, ihr Christen,
 Gott, Gott dem Sohne!
 Erlöst mit seinem Blut hat er uns Sünder!
 Er, er ist die Liebe!
 Von seiner Gnade sind wir Gottes Kinder!
 Er ist die Liebe
 Und aller Heiland!

Preis und Anbetung
 Bringet, ihr Christen,
 Gott, Gott dem Geiste!
 Er führet uns zum Heil der Ewigkeiten!
 Er, er ist die Liebe!
 Er lehret um die Kron' am Ziel uns streiten!
 Er ist die Liebe
 Und aller Lehrer!

Preis und Anbetung
 Bringen wir Christen
 Dir, Gott der Götter!
 Wie köstlich ist's uns, täglich dir lobsingen!
 Du, du bist die Liebe!
 Wie süß ist's, deinen Willen, Gott, vollbringen!
 Du bist die Liebe
 Und bleibst es ewig!



Mit Affect.

Wenn ich am Fu = ße dei = nes Throns be = tend fleh' — im Namen dei = nes Sohns, wie abscheulich fin = de ich dann die

Sünde! wie be = gehrt sich — in gött = li = chen Werken dann mein Geist zu stär = ken!

XLVII. Kraft des Gebets gegen die Sünde.

Wenn ich am Fuße deines Throns
Betend fleh' im Namen deines Sohns,
Wie abscheulich finde
Ich dann die Sünde!
Wie begehrt sich in göttlichen Werken
Dann mein Geist zu stärken!

Dann fühl' ich deiner Liebe Glut,
Und mein Herz voll Freude und Muth,
Vater, deinen Willen
Treu zu erfüllen;
Nie zur Sünde mich locken zu lassen,
Ewig sie zu hassen!

Dann regt sich nicht die Sinnlichkeit;
Keine Lust, die dein Gesetz verbeut,
Wagt es, aufzuwallen!
Dir zu gefallen,
Und das Kleinod am Ziel zu erlangen,
Das ist mein Verlangen!

O du, der du mich beten lehrst,
Der du väterlich mein Flehn erhörst!
Wann ich Lust zur Sünde
In mir empfinde,
Will ich gleich vor dein Angesicht treten,
Gott, vor dir zu beten!

Und tödten wird in meiner Brust
Das Gebet die dir verhaßte Lust!
Kindlich dich zu lieben
Werd' ich mich üben,
Und am Ende der Laufbahn auf Erden
Ewig selig werden!



Mäßig geschwind.

Mit dir, den Gott der Erde gab, Erlöser, kam das Licht herab! Der falschen Götter Dienst verschwand: der Gott der Wahrheit ward erkannt! Dein, der das Heil ans Licht gebracht, dein ward in aller Welt gedacht! Die Völker eiften mit Begier, du, aller Menschen Freund, zu dir!

XLVIII. Gebet für Zweifler und Ungläubige.

Mit dir, den Gott der Erde gab,
Erlöser, kam das Licht herab!
Der falschen Götter Dienst verschwand:
Der Gott der Wahrheit ward erkannt!
Dein, der das Heil an's Licht gebracht,
Dein ward in aller Welt gedacht!
Die Völker eiften mit Begier,
Du, aller Menschen Freund, zu dir!

Zeig ihm, daß seine Tugend nicht
Gerecht ihn mach' im Weltgericht;
Daß er von Sünd' und Schuld nicht frey
Vor Gott und dem Gewissen sey!
Laß ihn des Mittlers Wunder sehn
Und seine Lehre recht verstehn!
Er prüfe sie gewissenhaft:
Dann sieg' in ihm der Wahrheit Kraft!

Nun hat die Welt dein göttlich Licht,
Hat es und achtet seiner nicht!
Verhast ist ihr dein heilig Wort!
Weit pflanzt sich diese Feindschaft fort!
Mit Bitterkeit, mit Hohn und Spott
Empöret sie sich wider Gott,
Und stürzet sich mit frechem Sinn
In aller Laster Abgrund hin!

Erleucht' ihn! Seine Seele wird
Sich's nicht verheelen, daß sie irrt!
Er wird zum Kreuze Jesu fliehn,
Gerecht vor Gott zu seyn durch ihn!
Bekennen wird er's öffentlich,
Er glaub', o Jesu, nur an dich!
Es wird ihn nichts so sehr erfreun,
Als dieses Heil: ein Christ zu seyn!

Auch hin und wieder trägt noch
Ein edler Mensch des Irrthums Joch.
Von deiner Wahrheit ungewiß
Erwählet er sich Finsterniß.
Er spottet deiner Lehre nicht,
Ehrt Gott und glaubet sein Gericht,
Liebt jede Tugend: aber ist,
Wär er's gleich werth zu seyn, kein Christ!

Für jede Seele, die von dir
Aus Irrthum weicht, beten wir!
Ach, die mit Fleiß dir widerstehn,
Laß, Herr, auch die nicht untergehn!
Das Laster dämpf' in ihrer Brust,
Zur Frömmigkeit gieb ihnen Lust:
So dringet deiner Wahrheit Schein
Auch noch in ihre Seelen ein!

Herr, nicht mit Fleiß verführt er sich:
Erbarm, erbarme seiner dich!
Nicht Stolz und Bosheit, nur der Wahn
Entfernt ihn von der rechten Bahn.
Sein Herz ist edel; sein Verstand
Hat nur noch nicht dein Heil erkannt.
Er wird es suchen: leit' ihn nur,
Geist Gottes, auf des Glaubens Spur!



Nachdrücklich.

Werth ist es ja die Kron' am Ziel nach ihr zu streben! Ein ewig selig Leben will Gott uns ge-
ben!
Dieses kurzen Lebens Müh, o sie ist nichts dagegen!

XLIX. Ermunterung zum Streite um das ewige Leben.

Werth ist es ja die Kron' am Ziel
Nach ihr zu streben!
Ein ewig selig Leben will
Gott uns geben!
Dieses kurzen Lebens Müh,
O sie ist nichts dagegen!

Auf, laßt um's Heil der Ewigkeit
Uns muthig streiten!
Uns auf das Leben nach der Zeit
Zubereiten!
Sind wir schwach? Gott stärket uns!
Mit ihm wird's uns gelingen!

Ist nicht der Mittel, unser Herr,
Für uns gestorben?
Hat nicht den Sieg, das Leben, Er
Uns erworben?
Sandt' er uns nicht seinen Geist,
Im Streit uns beyzustehen?

Dort ist kein Feind; nur Einer hier:
Die Lust zu Sünden!
So stark er ist: ihn werden wir
Ueberwinden!
Wer nur ernstlich streiten will,
Der muß das Feld behalten!



Münters geistliche Lieder.

Freudig.

Wenn ich am Ziel des Lebens stehen werde, und nun vor mir sehn die Krone, wie freudig werd' ich dann mich von der Erde

de aufwärts schwingen zu dem Throne Jesu, meines Richters!

L. Hoffnung der Seligkeit.

Wenn ich am Ziel des Lebens stehen werde,
 Und nun vor mir sehn die Krone,
 Wie freudig werd' ich dann mich von der Erde
 Aufwärts schwingen zu dem Throne
 Jesu, meines Richters!

Du wirst vom Stule deines Weltgerichtes,
 Mittler, gnädig nach mir blicken,
 Und mit den Freuden deines Angesichtes
 Unausprechlich mich entzücken,
 Weimer dich erbarmen!

Du hast's verheissen; und du wirst's erfüllen:
 Selig sind, die an mich gläuben!
 Ja selig sind, die meines Vaters Willen
 Bis an's Ziel gehorsam bleiben!
 Herr, du wirst's erfüllen!

Ich glaub' an dich, o Herr: du wollst mich stärken,
 Daß ich standhaft an dich gläube!
 Ich übe mich mit Ernst in guten Werken:
 Hilf, daß ich beständig bleibe,
 Und die Kron' erlange!

C R D E

Leipzig, gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn.

